



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 3:

SELK: Regionalkirchentag ein voller Erfolg

Seite 3:

SELK: Ethikkommission um juristische Kompetenz erweitert

Seite 4:

10. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes tagte in Winnipeg

Seite 5:

USA: 84 LCMS-Gemeindegründungen im Jahr 2002

Seite 9:

Baptistischer Theologe: Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ist innerlich zerrissen

Seite 10:

Religiöse Sondergemeinschaften verlieren in Deutschland an Boden

Seite 14:

Stichwort: Nachhaltigkeit

Seite 16:

Stichwort: Transzendente Meditation (IV)

Seite 19:

Hauschildt: VELKD als Kirche ernst nehmen

Seite 20:

Weißrussische Gäste danken für herzliche Aufnahme in Deutschland

Seite 21:

Gottfried Hain als neuer Verwaltungsdirektor beim Kirchentag Lausitz eingeführt

SELK: Markus Nietzke als Missionsdirektor eingeführt „Mission mit Vision“ als Motto gewählt

Bergen-Bleckmar, 14.7.2003 [selk]

Im Rahmen des „Bleckmarer Missionsfestes“ der Lutherischen Kirchenmission (LKM) wurde am 13. Juli Pfarrer Markus Nietzke (39) in das Amt des Missionsdirektors der LKM eingeführt. Der LKM ist das Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Sitz in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle).

Die Einführung nahm SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) vor. Ihm assistierten Nietzkes Amtsvorgänger Pfarrer Gerhard Heidenreich, der in den Gemeindedienst wechselt und das Pfarramt im SELK-Pfarrbezirk Neuruppin übernimmt, sowie Propst Manfred Weingarten (Stadthagen), der Vertreter der SELK-Kirchenleitung in der Missionsleitung der LKM. Der neue Missionsdirektor war bisher als Missionar im LKM-Projekt Gifhorn tätig. Aus der dortigen Arbeit ist die Philippusgemeinde der SELK entstanden.

Der gebürtige Südafrikaner, der für seine Arbeit das Motto „Mission mit Vision“ gewählt hat, machte in seiner Ansprache in Anknüpfung an das Motiv der urchristlichen Missionare Petrus und Johannes „Wir können's ja nicht lassen ...“ Mut zur Mission. Jeder Teilnehmer des gut besuchten Festes erhielt eine von Nietzke unterschriebene „Mutmachkarte“ mit einem Dank für die Teilnahme, einer Erinnerung an Gottes Zusage an seine

Mission und einer Einladung zum weiteren Engagement für die Arbeit der LKM. 500 Bildkarten hatten Nietzke und seine Frau für diese Aktion mit dem Text und einem Bonbon versehen.

In zahlreichen Grußworten wurden der scheidende und der neue Missionsdirektor angesprochen, so vom Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW), Pfarrer Herbert Meißner (Hamburg), und vom stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen (Hermannsbürger Mission), Pfarrer Dieter Schütte (Hermannsburg).

S-L

SELK-Hochschule in Oberursel feiert Hochschulwochenende Doktorandenkolloquium, Vortrag und Einführungsgottesdienst

Oberursel, 14.7.2003 [selk]

Mit einem von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel (bei Frankfurt/Main) gestalteten Gottesdienst gingen am 13. Juli programmreiche Hochschultage auf dem Campus zu Ende. In diesem Gottesdienst wurden die beiden Fakultätsmitglieder, die neue Aufgabenbereiche übernommen hatten, vom Rektor der Hochschule, Professor Dr. Volker Stolle, in ihre neuen Ämter eingeführt und eingeseget. Professor Dr.

Werner Klän, bisher Professor für Kirchengeschichte an der LTHH, hat mit Beginn des Sommersemesters 2003 den Lehrstuhl für Systematische Theologie übernommen. Dr. Gilberto da Silva, bisher Lehrbeauftragter für Systematische Theologie, ist seit dem 1. April 2003 für fünf Jahre als Dozent für Kirchengeschichte an der LTHH tätig.

Das Hochschulwochenende hatte am Freitagnachmittag mit dem einmal im Semester stattfindenden Doktorandenkolloquium begonnen. Wieder war ein Kreis von zwölf Personen, bestehend aus Nachwuchswissenschaftlern und den Dozenten der LTHH, zusammengekommen, um miteinander ins Gespräch einzutreten und Forschungsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Mit dem Kolloquium ist längst ein Gesprächsraum etabliert, in dem Theologinnen und Theologen unterschiedlichen Alters, kirchlicher Herkunft und universitärer Anbindung ihre Erfahrungen austauschen und in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen können. Dr. Alexander Bitzel referierte über den calvinistischen Theologen Sibbrandus Lubbertus und regte damit eine lebhafte Diskussion um die Verhältnisbestimmung von kirchlicher Praxis und wissenschaftlicher Arbeit an. Christian Neddens, Assistent an der LTHH, stellte sein Promotionsprojekt zur politischen Ethik bei Werner Elert und Hans-Joachim Iwand vor. Dr. Christoph Barnbrock, derzeit Assistent des Bischofs der SELK, Dr. Diethardt Roth, stellte seine Überlegungen zur Tauglichkeit des Habitus-Begriffs in praktisch-theologischen Zusammenhängen zur Diskussion.

An das Doktorandenkolloquium schloss sich am Samstagnachmittag ein Vortrag im Großen Hörsaal der LTHH von Frau Ursula Brunn-Steiner, M.A., über die sogenannte „Kurfürstenbibel“, einer lutherischen Bibelausgabe aus dem 17. Jahrhundert, an. Brunn-Steiner

erschloss den Zuhörern Geschichte, Text und Bildtafeln dieses Werkes. Professor Dr. Werner Klän führte in einem kurzen Korreferat in das Leben und die Theologie von Johann Gerhard, einem der Mitarbeiter an diesem Bibelprojekt, ein. Nach einer Führung durch das Kirchenarchiv der SELK, das auf dem Hochschulgelände angesiedelt ist, und einem Rundgang durch die Bibliothek der LTHH und das neu renovierte Studentenwohnheim schloss sich ein Zusammensein mit den Studierenden bei Gegrilltem an.

Nach dem Einführungsgottesdienst am Sonntag kam der Kreis der Freunde und Förderer der LTHH zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung zusammen. Der Verein unterstützt die Arbeit der Hochschule durch Bereitstellung von Mitteln für die Anschaffung und den Druck von theologischer Literatur sowie für die Studentenförderung und die Finanzierung von Lehrbeauftragten an der LTHH. Die notwendige Verjüngung des Vereins und die Gewinnung neuer Mitglieder wurde als dringlichste Herausforderung benannt. Dass sich dafür durchaus Perspektiven ergeben, war daran erkennbar, dass ein Gutteil der bei der Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder und Gäste der jüngeren Generation angehörte. Die Verbundenheit mit der Hochschule und die Bereitschaft, sie auch finanziell in ihrer Arbeit zu unterstützen, zeigte sich damit als ein die Generationen übergreifendes Phänomen.

S-I

Wolfgang Kühn verstorben Emeritierter Propst wurde 76 Jahre alt

Winsen/Luhe, 29.8.2003 [selk]

Im Alter von 76 Jahren ist am 20. August Propst i.R. Wolfgang Kühn verstorben. Der emeritierte Pfarrer

der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) lebte im Ruhestand in Winsen/Luhe, wo er nach schwerer Krankheit auch verstarb.

Kühn war als Gemeindepfarrer in den Pfarrbezirken Lachendorf-Celle und Allendorf/Lumda tätig. In kirchenleitenden Ämtern diente er der SELK zunächst von 1972 bis 1983 als Superintendent des Kirchenbezirks Hessen-Süd, ehe er 1983 Propst des Sprengels Süd und damit Mitglied der Kirchenleitung der SELK wurde. Auch in den Arbeitszweigen Mission und Diakonie der SELK hat Kühn leitende Funktionen wahrgenommen, teilweise noch über seine Emeritierung hinaus.

Die Beerdigung fand am 28. August 2003 in Winsen/Luhe statt.

S-I

2005: 30. Evangelischer Kirchentag in Hannover SELK: Angemessene Beteiligung im Blick

Hannover, 9.7.2003 [selk]

Der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT), der vom 25. bis zum 29. Mai 2005 zum vierten Mal in Hannover stattfinden soll, „wirft seine Lichter voraus“, so am 8. Juli Hannovers Stadtsuperintendent Wolfgang Puschmann in der Marktkirche der niedersächsischen Landeshauptstadt: In einem Gottesdienst wurden dort die Mitarbeiter der Regionalen Arbeitsstelle der Hannoverschen Landeskirche (RAST) für den 30. DEKT von Landesbischöfin Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann in ihr Amt eingeführt.

In ihrer Einführungsansprache ließ Bischöfin Käßmann die Geschichte der Kirchentage von der Nachkriegszeit bis heute farbig Revue passieren. Durch alle Reden hindurch klang dennoch Ökumenizität an: Eine starke Beteiligung aller

Kirchen am 30. DEKT ist ausdrücklich erwünscht. Erwartet werden rund 100.000 Dauerbesucher. Als Veranstaltungsorte sind die AWD-Arena sowie das Messegelände im Blick. Das Motto wird erst im Januar kommenden Jahres festgelegt.

Im Blick auf das kirchliche Großereignis in Hannover wird die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) über Möglichkeiten und Formen des Engagements nachdenken und befinden. Dies stehe jetzt auf der Tagesordnung seines Kirchenvorstands, so SELK-Pfarrer Konrad Uecker gegenüber selk_news. Uecker ist Pastor der St. Petri-Gemeinde, einer der beiden SELK-Gemeinden in Hannover. Auch das Jugendwerk werde sich sicher wieder einbringen, so SELK-Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg/Efze) auf Anfrage. Er halte es für unbedingt wünschenswert, mögliche Beteiligungen der SELK zu koordinieren und so den Auftritt der SELK auf dem 30. DEKT auf geeignete Weise zu vernetzen.

S-I

SELK: Regionalkirchentag ein voller Erfolg

Sprengel West traf sich in Wuppertal

Bochum, 14.7.2003 [selk]

Über 500 Teilnehmer besuchten am 13. Juli den 1. Lutherischen Regionalkirchentag des Sprengels West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wuppertal-Elberfeld. Der Laurentiusplatz war gut geeignet für diese Veranstaltung: Die Bühne – später stand darauf der Altar – war aufgebaut vor dem Portal der imposanten Laurentiuskirche, die Bankreihen für die Zuhörer waren eingerahmt durch die Zelte mit Ständen der einzelnen Gemeinden aus dem Sprengel West, dazwischen gab es reichlich Platz für

Begegnungen und Gespräche mit alten und neuen Bekannten.

Der Bogen der Veranstaltungen war weit gespannt – vom Vortrag des Theologie-Professors Dr. Klaus Berger aus Heidelberg („Vom Regal auf den Tisch – Wie die Bibel entstaubt und mit neuer Lust gelesen werden kann“) über interessante Workshops und musikalische Darbietungen unterschiedlicher Art hin zum Hauptgottesdienst am Nachmittag.

Die SELK hat in Wuppertal auch ihren „Konfi-Star 2003“ gefunden. Die zehn besten Konfirmanden aus einem bundesweiten Fragebogen-Wettbewerb waren zur Endauscheidung eingeladen worden. Der Sieger im spannenden Endkampf, Benjamin Triebe aus Bonn, erhielt als Prämie 100 Euro. Außerdem wird sein Jugendkreis zum SELK-Jugendfestival 2004 in Hannover eingeladen.

Für die Kinder ab 4 Jahren gab es ein separates Programmangebot. Dort wurde auch eine pantomimische Darstellung zum biblischen Gleichnis vom „vierfachen Ackerfeld“ erarbeitet. So konnte im Gottesdienst das Evangelium gehört und gesehen werden, bevor Kirchenrat Pfarrer Michael Schätzel (Hannover) darüber predigte. Fast alle gingen auch zum Tisch des Herrn, das Dankgebet nach dem Empfang des Abendmahls mündete in das (stehend gesungene) Lied „Großer Gott, wir loben dich“.

S-I

SELK: Ethikkommission um juristische Kompetenz erweitert

Erste Veröffentlichung steht vor dem Abschluss

Hannover, 21.8.2003 [selk]

In erweiterter Zusammensetzung hat die Ständige Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu

aktuellen Fragen der Gegenwart (Ethikkommission) ihre Arbeit am 16. August in Hannover fortgesetzt. Die Kirchenleitung hatte der Bitte der Kommission entsprochen und mit Uta Lehmann (Kelkheim) die Kommission um juristische Kompetenz erweitert.

In ihrer fünften Arbeitssitzung hatte die Kommission die restlichen vorgelegten Texte inhaltlich zur Kenntnis zu nehmen und zu diskutieren. Nun liegen komplett die Arbeitstexte vor, die Präimplantationsdiagnostik (PID), Pränataldiagnostik (PND), Embryonale Stammzellforschung sowie das Klonen thematisieren. Außerdem wird dem Ganzen eine theologische Wertung vorangestellt.

Die Texte sind nun zur redaktionellen Überarbeitung den jeweiligen Kommissionsmitgliedern übergeben worden. In der im November geplanten nächsten Sitzung soll der Gesamttext verabschiedet werden.

Die entstehende erste Veröffentlichung ist als Orientierungshilfe konzipiert und hat neben der allgemein verständlichen wissenschaftlichen Erklärung immer auch eine ethische Bewertung und einen Katalog von Orientierungsfragen. Die Kommission will für die Sachthemen sensibilisieren, will informieren und eigene gereifte Entscheidungen ermöglichen.

Der entstehende Text wird zunächst der Kirchenleitung der SELK vorgelegt, da die Kommission Arbeitsergebnisse in Absprache mit der Kirchenleitung veröffentlicht.

S-I

SELK: Heuser neuer Vorsitzender der Rechtskommission

Synodalkommission nimmt Arbeit auf

Hannover, 23.8.2003 [selk]

Auf ihrer konstituierenden Sitzung in Hannover hat am 23. August die

Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen (SynKoReVe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Hans-Heinrich Heuser (Ebsdorfergrund bei Marburg) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der 48-jährige Heuser ist als Richter am Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel tätig. Der Rechtskommission der SELK gehört er seit 1995 an.

Die heutige erste Sitzung der auf der 10. Kirchensynode der SELK im Juni im nordhessischen Melsungen gewählten Kommission wurde noch von dem bisherigen Vorsitzenden Dr. Peter Tillmanns-Schmidt (Kaiserslautern) geleitet. Nach 20 Jahren Mitwirkung in der SynKoReVe hatte er sich auf der Kirchensynode einer erneuten Wiederwahl nicht gestellt. Tillmanns-Schmidt zog ein positives Resümee der Arbeit in der Rechtskommission und übergab die Leitung der Kommission an Heuser. Der Kommission gehören außer ihm drei weitere Juristen sowie ein Theologe an. Die Synodalkommissionen der SELK werden jeweils für eine Synodalperiode (vier Jahre) gewählt. Die Kirchenleitung und das Kirchenbüro der SELK sind bei den Sitzungen der Rechtskommission mit je einer Kontaktperson gastweise vertreten.

S-l

Kirchengemeinden malen das längste Bild der Welt
SELK-Gemeinde an Eintrag im Buch der Rekorde beteiligt

Erbach, 5.8.2003 [selk]

Mit dem längsten Bild der Welt haben zwei Kirchengemeinden aus Rothenberg (bei Erbach) im Odenwald den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft. Dies meldet die Evangelische Nachrichtenagentur idea. Mit 1.073,70 Metern auf Ta-

petenrollen übertrumpften die evangelische Kirchengemeinde und die Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den bisherigen Rekord von 1.000 Metern. Innerhalb von sieben Stunden entstand ein Fries mit Motiven zum Zusammenleben in der Region. Die Idee hatten die Kindergottesdienstmitarbeiterinnen Monika Hofmann und Anne Deschner. Weitere Ehrenamtliche verteilten Farbe und Pinsel; Sänger der beiden Kirchenchöre sorgten für heiße Würstchen, Bläser der beiden Posaunenchöre für Getränke, damit den Malern die Kräfte erhalten blieben.

S-l

10. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes
tage in Winnipeg
SELK-Bischof Roth nahm als Gast teil

Hannover, 4.8.2003 [selk]

Die 10. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) führte vom 21. bis 31. Juli 2003 knapp 400 Delegierte aus 136 lutherischen Kirchen der Welt zusammen. Als Gast nahm auch der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth (Hannover), teil. In der Nachfolge von Landesbischof i.R. Dr. Christian Krause wählte die Vollversammlung mit großer Mehrheit für sechs Jahre den Leitenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA), Mark S. Hanson, zum Präsidenten des LWB. Zum Thema der Vollversammlung „Zur Heilung der Welt“ hielt die Landesbischofin Dr. Margot Käßmann (Hannover) das Hauptreferat.

Bischof Dr. Roth hob gegenüber selk_news hervor, dass vor allem in der von ihm besuchten „Village Group“ zum Thema „Rechtfertigung als Heilung für die Welt“ das Engagement deutlich wurde, von

der Heiligen Schrift und vom Lutherischen Bekenntnis her Aussagen zu formulieren. Ansonsten sei ihm aufgefallen, dass auch viele sozialetische, politische und ökonomische Probleme, die das Unheil in der Welt signalisieren, als Herausforderungen für die lutherische Kirche beschrieben worden sind.

Er habe die Möglichkeit gehabt, so Roth weiter, mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die Bedeutung des LWB zu sprechen. Von mancher Kirche sei die SELK ermutigt worden, doch auch Mitglied im LWB zu werden, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu vertiefen.

Der 9. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK hat im Jahr 2001 die Kirchenleitung ermutigt, weitere Gespräche mit dem LWB wegen einer eventuellen assoziativen Mitgliedschaft zu führen. Sie finden auch statt auf der Ebene von LWB und dem International Lutheran Council (ILC), dem nach dem LWB weltweit zweitgrößten Zusammenschluss lutherischer Kirchen, dem auch die SELK als Vollmitglied angehört und deren Vizepräsident Bischof Dr. Roth ist. Der nächste Gesprächstermin zur Klärung theologischer Fragen zwischen ILC und LWB findet vom 30. Oktober bis 2. November 2003 in Helsinki statt.

S-l

**AUS DEM
WELTLUTHERTUM**

Frankreich: Präses Haessig nimmt Berufung nach Paris an

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Nach vier erfolglosen Versuchen berief die Evangelisch-Lutherische Missionsgemeinde St.-Pierre in Châtenay-Malabry (südlich von

Paris) Pfarrer Jean Thiébaud Haessig, den Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich und Belgien (EEL-SFB). Nach ausführlichen Beratungen mit der Gemeinde und dem Vorstand der „Heure Luthérienne“ (HL), (der französischen „Lutherischen Stunde“), beschloss Haessig, Direktor von „Heure Luthérienne“ zu bleiben, aber zusätzlich die Missionsarbeit in Châtenay-Malabry zu übernehmen. „Das wird eine Herausforderung, besonders für meine Familie,“ so Haessig, der jeweils drei Wochen im Monat in Paris und eine im Elsass arbeiten will, wo seine Familie weiterhin wohnen wird.

Die „Heure Luthérienne“ hat ihr Büro in La Petite Pierre und sämtliche Mitarbeiter wohnen in der dortigen Umgebung. Trotz mancherlei Bemühungen hat der Vorstand der HL bisher niemanden gefunden, der Haessigs Rundfunkarbeit übernehmen könnte. Sein Amtsantritt in Châtenay-Malabry ist für September geplant. Derzeit arbeiten drei Pfarrer der EEL-SFB in der Region Paris.

Hongkong: LCHKS intensiviert Zusammenarbeit mit LCMS Yung als Präses wieder gewählt

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Am 26. April 2003 tagte in den Räumen des Concordia Theological Seminary die Synode der Lutherischen Kirche Hong Kong Synode (LCHKS). Die Delegierten wählten Pfarrer Allan Yung für weitere drei Jahre zum Präses der LCHKS. Auch die übrigen Mitglieder der Kirchenleitung wurden weitgehend wieder gewählt.

Wichtigster Verhandlungsgegenstand der Synode war eine

„Arbeitsvereinbarung“ mit dem Missionswerk der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS-WM) zur Unterstützung der Concordia International School of Shanghai (CISS). Durch die Gründung einer gemeinsam von LCHKS und LCMS-WM getragenen Gesellschaft mit Sitz in Hongkong soll ermöglicht werden, auch unter Beschränkungen für Landbesitz in China für Erweiterungen der kürzlich gegründeten Schule Grund und Boden zu erwerben.

Hongkong: LCHKS nimmt neues Gesangbuch in Gebrauch

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Am 13. April 2003 hat die Lutherische Kirche Hong Kong Synode (LCHKS) in der Erlöserkirche in Wong Tai Sin ein neues chinesischsprachiges Gesangbuch in Gebrauch genommen. Das Buch ist eine Gemeinschaftsproduktion des Concordia Publishing House in St. Louis (Missouri/USA) und der Literatur-Abteilung der LCHKS. Es ist in zwei Ausgaben erhältlich, die eine ausschließlich in Chinesisch, die andere in Chinesisch und Englisch.

Das neue Gesangbuch mit dem Titel „Worship in Concord“ („Einmütig Gottesdienst feiern“) beinhaltet eine eingehende Einführung in die Liturgie, liturgische Stücke und Lesungen für jeden Sonntag des Kirchenjahrs, sechs verschiedene Formen des Hauptgottesdienstes, Wochengottesdienste, Kasualien, und einen Liedteil mit Liedern, die zum großen Teil chinesische Originale sind. Die Hauptlast bei der Erarbeitung des Gesangbuches trug der Herausgeber Pfarrer Daniel Wing Ching Lee, der für diese Arbeit von seiner Arbeit unter Chinesen in Seattle (USA) und Umgebung nach Hongkong zurückgekehrt war. Das neue Gesangbuch

soll allen chinesischsprachigen Lutheranern weltweit zugänglich gemacht werden.

bo

USA: 84 LCMS- Gemeindegründungen im Jahr 2002

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Die Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS) hat im vergangenen Jahr 84 neue Gemeinden gegründet, deutlich mehr als in den Vorjahren. Im Schnitt der letzten zehn Jahre waren es 52. Dies berichtet Dr. Robert Scudieri, Leiter der Abteilung Nord-Amerika im Missionswerk der LCMS. Scudieri sieht in den Gemeindegründungen eine „Gebetsanhörung“. Allerdings müssten jährlich 180 Gemeinden neu gegründet werden, so Scudieri, um den Mitgliederschwund der LCMS auszugleichen.

Die meisten der neuen Gemeinden seien nicht-weiß und nicht-englisch-sprechend, nur 21 Neugründungen seien „Anglos“, ein Trend, der sich schon seit fünf Jahren zeige. 23 der Neugründungen seien asiatisch, 20 unter Hispanics und eine Hand voll afroamerikanisch, afrikanische Einwanderer, arabisch und „karibisch“. Unter den neuen asiatischen Gemeinden gebe es Inder, Chinesen, Hmong und Koreaner. Die größten Missionsmöglichkeiten gebe es derzeit unter Einwanderern, so Scudieri. Die LCMS sollte eigentlich wissen, wie diese Gruppen zu erreichen sind, schließlich sei die LCMS selbst eine Einwanderer-Gründung.

Die Programme „Pfingsten 2000“ und „Pfingsten 2000+“ hätten in der LCMS ein Gespür für die Mission im eigenen Land über kulturelle Grenzen hinweg wachsen lassen. Darüber hinaus habe das Missionszentrum an der Concordia University im kalifornischen Irvine

Dutzende Gemeindevertreter in seinen Seminaren zur „Gemeindepflanzung“ ausgebildet. Lutherische Kirchen in den USA bestünden aber immer noch zu 96 Prozent aus Weißen. Da sei noch viel zu tun, denn der Himmel sei kein Platz nur für Weiße, Gott wolle alle Völker dort sehen, so Scudieri.

bo

USA: LCMS-Präses macht Gesprächsangebot Kieschnick schreibt an WELS und ELS

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Der Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) Pfarrer Dr. Gerald B. Kieschnick hat der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin-Synode (WELS) und der mit ihr verbundenen Evangelisch Lutherischen Synode (ELS) ein Gesprächsangebot unterbreitet. In der Grundordnung der LCMS heiße es, dass die Kirche die Gemeinschaft mit anderen Kirchen fördern solle. Kieschnick benannte in seinem Schreiben vom 15. August das unterschiedliche Verständnis von Gebetsgemeinschaft, der Lehre vom kirchlichen Amt und die Beteiligung von Frauen an den Entscheidungsprozessen in der Kirche. Es sei aber seine Überzeugung, dass konfessionelle Lutheraner engen Kontakt zueinander halten und – wo das irgend möglich sei – ein gemeinsames Zeugnis des Glaubens ablegen sollten.

bo

VELKD: Deutscher Liturgiewissenschaftler neuer Präsident der Societas Liturgica Pastor Ottfried Jordahn übernimmt Vorsitz

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Zu ihrem neuen Präsidenten hat die Societas Liturgica auf der am 16. August 2003 in Eindhoven zu Ende

gegangenen 19. Kongress den lutherischen Pastor Dr. Ottfried Jordahn (Hamburg) gewählt. Er folgt der finnischen Professorin Yngvill Martola (Karis), im Präsidentenamt nach. Jordahn ist Vorsitzender der Liturgischen Kommission der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und stellvertretender Vorsitzender der Liturgischen Konferenz (ehemals Lutherische Liturgische Konferenz Deutschlands). In der Funktion des Sekretärs löst der römisch-katholische Liturgiewissenschaftler Dr. Martin Stufflesser (Münster) den bisherigen Amtsinhaber Professor David Holeton (Prag) ab.

Die Societas Liturgica ist eine internationale, ökumenische Vereinigung namhafter Liturgiewissenschaftler und -wissenschaftlerinnen aus nahezu allen christlichen Kirchen und Universitäten der Welt. Sie wurde 1967 in Dribergen/Holland gegründet. Zu ihren Zielen gehören u. a. die Anregung zu Forschungsarbeiten über Grundfragen des christlichen Gottesdienstes und der Austausch von Ergebnissen. Die weltweit 450 Mitglieder der Societas tragen damit zur Annäherung der Kirchen in ihrem Gottesdienst bei.

In Eindhoven galten die Beratungen vom 11. bis 16. August dem Thema „Die Wolke der Zeugen“. Grundsatzreferate und mehr als sieben Objektstudien widmeten sich Fragen der Bedeutung von Vorbildern im Glauben. Dabei hat der international renommierte evangelisch-methodistische Liturgiewissenschaftler Geoffrey Wainwright (Durham/USA), die Studie „Communio Sanctorum“ als zukunftssträchtigen ökumenischen Beitrag gewürdigt. Sie war im Auftrag der katholischen Deutschen Bischofskonferenz und der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) erarbeitet worden und ist inzwischen auch in englischer, spanischer und italienischer Sprache erschienen.

Der 20. Kongress wird vom 8. bis 13. August 2005 auf Einladung des Lutherischen Kirchenamtes der VELKD in der Tagungsstätte Dreikönigskirche in Dresden stattfinden.

bo

Bayern: Wie Gemeinden und kirchliche Dienste sich ergänzen können

Wissenschaftliche Theologin stellt ein Modell „kirchlicher Orte“ vor

Bochum, 25.8.2003 [selk]

Die Arbeit der Kirche wird für die Menschen vor allem an zwei Stellen sichtbar: in Gottesdiensten und anderen Aktivitäten einer Kirchengemeinde und im Wirken zahlloser kirchlicher Organisationen, Vereine, Gruppen, die ihre kirchliche Basis oft gar nicht an die große Glocke hängen, um niemanden „abzuschrecken“. Hin und wieder geraten diese beiden Arbeitsfelder gelegentlich kräftig aneinander. Wer macht die wirksamere Arbeit und sollte deshalb besondere Unterstützung erfahren?

Die Theologin Uta Pohl-Patalong versucht in ihrem Buch „Orts-gemeinde und übergemeindliche Arbeit im Konflikt“ zwischen beiden kirchlichen Lebenswelten zu vermitteln. „Kirche zu organisieren ist eine historische Aufgabe, die wechselnde Anforderungen und Ergebnisse aufweist“, sagt sie.

Durch die Organisationsformen reagiere die Kirche auch immer auf die Anforderungen der jeweiligen Zeit. Und da die Lebensvollzüge der meisten heutigen Menschen sich nicht nur an einem Ort abspielten, sei es nur folgerichtig gewesen, dass neben der Gemeinde viele übergemeindliche Dienste entstanden sind, die allgemeine gesellschaftliche Themen aufgreifen – von der Alleinerziehenden-Arbeit

bis zur Begleitung von Zivildienstleistenden. Auch diese könne man als themenbezogene Gemeinden ansehen.

Pohl-Patalong möchte die Gemeinden stärker für gesellschaftliche Fragen öffnen und die übergemeindlichen Dienste stärker an theologische und religiöse Überlegungen und Praktiken rückbinden. Sie schlägt vor, sowohl Gemeinden wie Dienste einheitlich als „kirchliche Orte“ zu sehen und sie so zu bezeichnen. „An jedem dieser Orte gibt es sowohl ein vereinsähnliches kirchliches Leben als auch inhaltlich qualifizierte Arbeitsbereiche, die organisatorisch voneinander getrennt gestaltet werden.“

Beide kirchliche Orte sollen Gottesdienste und kirchliche Handlungen wie Taufen anbieten. Erstrebenswert sei, dass sich ein übergemeindliches Arbeitsgebiet eine Gemeinde als Partner sucht, die dann das an sie heran getragene Thema zum Schwerpunkt ihrer Arbeit macht. So würde es dann in einer Stadt oder einer kirchlichen Region eine Alleinerziehenden-Gemeinde, eine Erwachsenenbildungsgemeinde, eine Medien-Gemeinde etc. mit entsprechender Kompetenz geben als Versorger und Inspirator für die anderen Gemeinden. Aufgegeben werden müsste das nicht mehr einzulösende Prinzip der „Allzuständigkeit“ einer Gemeinde.

Das Modell kirchlicher Orte mit differenziertem Angebot werde leichter in großen Städten durchzuführen sein als in den ländlichen Regionen, sagt die Theologin. Die Ausdifferenzierung werde auf dem Lande geringer ausfallen, aber über einen größeren Raum gesehen durchaus möglich sein. „Durch das Prinzip der kirchlichen Orte ist die wohnortnahe Präsenz der Kirche sicher gestellt, andererseits wird ein differenziertes inhaltliches Angebot entwickelt, das der

Pluralität kirchlicher Aufgaben in der Gegenwart gerecht wird.“

Pohl-Patalong stellt auch die an eine Gemeinde gebundene Kirchenmitgliedschaft in Frage. Sie solle durch so etwas wie eine landeskirchliche Kirchenmitgliedschaft ersetzt werden. Finanzmittel sollten nicht mehr nach Kopffzahlen, sondern nach Orten und Aufgaben vergeben werden. Der mobile Mensch von heute suche sich sowieso den kirchlichen Ort und die Gemeinde, die am besten seinen Vorstellungen und Wünschen entspricht. Das zeige sich beispielsweise daran, dass sich immer mehr Paare in sogenannten Hochzeitskirchen mit viel Atmosphäre und nicht mehr in der Herkunftsgemeinde kirchlich trauen lassen.

bo

LWB: Heilung der Welt Lutherischer Weltbund nimmt schmerzlichen Zustand dieser Welt in den Blick und ändert seinen Namen

Bochum, 26.8.2003 [selk]

„Zur Heilung der Welt“ war das Motto der 10. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) vom 21.-31. Juli im kanadischen Winnipeg, bei der der leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) Mark S. Hanson zum neuen LWB-Präsidenten gewählt wurde.

Die schmerzlichen Zustände dieser Welt zu beschreiben, nahm bei der Versammlung deutlich mehr Raum ein als der Blick auf die heilenden Kräfte Gottes. Mit Schauspiel, Video und Musik riefen die Morgenandachten der 821 Teilnehmer (darunter 379 stimmberechtigte Delegierte) aus 136 LWB-Kirchen in 73 Ländern um Gottes Gerechtigkeit für Menschen, die unter Hunger, Armut, Globalisierung, Aids, Krieg,

Krankheit, Gewalt (besonders gegen Frauen und Kinder), soziale Ausgrenzung, Unterdrückung, Diskriminierung, Umweltzerstörung und Schuldenlast leiden. Die Teilnehmer betrachteten diese „Wunden der Welt“ in 10 „Dorfgruppen“ im Licht des Heilungsdienstes der Kirche.

„Wir versammeln uns in einer gebrochenen Welt, die Heilung braucht,“ so LWB-Generalsekretär Ishmael Noko zu Beginn der Versammlung. 2,8 Millionen Menschen, etwa die Hälfte der Weltbevölkerung, müsse mit weniger als 2 US-\$ am Tag auskommen. Die zerstörerischen Folgen der Armut seien ein Angriff auf die gottgegebene Würde jedes Menschen, so Noko. Die Antwort der Kirchen könne nicht in einer „Partnerschaft“ voneinander unabhängiger Kirchen, sondern nur in einer Form von Kirchengemeinschaft bestehen, die den aufopfernden Einsatz Christi für uns nachbilde. Einmütig beschlossen die Delegierten darum, den Namen des LWB in „Lutherischer Weltbund – Eine Gemeinschaft von Kirchen“ zu ändern.

Die schmerzlichen Zustände der Welt erlebte die Versammlung auch dadurch, dass 52 Teilnehmer aus 14 Ländern aus Asien und Afrika, darunter auch 38 stimmberechtigte Delegierte von den kanadischen Behörden keine Einreiseerlaubnis bekommen hatten, darunter 6 Bischöfe. Fast die gesamte indische Delegation war so von der Teilnahme ausgeschlossen. Noko und Raymond Schultz, Bischof der Evangelisch Lutherischen Kirche in Kanada hatten sich ein Jahr lang um die Visa bemüht. In einem der Presse zugespielten anonymen Papier der Einwanderungsbehörde wurden die, denen die Einreise verweigert wurde, des Mordes, der Veruntreuung kirchlicher Gelder und anderer Straftaten bezichtigt. „Ein äthiopischer Pfarrer, der 30 Dollar im Monat verdient, kann den kanadischen Einwanderungsbehörden

den natürlich keine finanziellen Sicherheiten für seine Rückkehr in sein Heimatland geben," meinte der scheidende LWB-Präsident Christian Krause. „Aber wir sind eine weltweite Gemeinschaft und können es nicht akzeptieren, dass jemand nur deshalb nicht an einer Konferenz teilnehmen kann, weil er arm ist.“

Die Versammlung fasste insgesamt 61 Beschlüsse und nahm eine Entschließung an, die die Richtung für die zukünftige Arbeit des LWB angeben soll. Dabei sollen besonders die Dienste der Kirchen gestärkt werden, die sich mit Aids, Gewalt, Armut, und Umweltzerstörung beschäftigen. Zu Fragen der Menschenrechte müsse die Kirche stärker ihre prophetische Rolle wahrnehmen.

Heftig kritisiert wurde der Entschließungsentwurf für seine stillschweigende Billigung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Die Vertreter aus den Kirchen des Südens sahen dies überwiegend als nicht biblisch an. Erst eine überarbeitete Fassung, die die verschiedenen Standpunkte der Kirchen reflektierte und zu weiterführenden Studien ermutigte, fand die Mehrheit der Versammlung.

In weiten Beschlüssen kritisierte die Versammlung die Vereinigten Staaten von Amerika wegen ihres Unilateralismus und ihrer Weigerung, das Kyoto Klimaprotokoll, die Oslo-Konvention gegen Landminen und den Internationalen Strafgerichtshof zu unterstützen. Die Vereinten Nationen wurden aufgefordert, eine Stabilisierungstruppe nach Liberia zu entsenden. Die Versammlung unterstützte die „Road Map“ für Frieden im Mittleren Osten, die eine „goldene Gelegenheit für Frieden mit einem eigenen palästinensischen Staat und Sicherheit für Israel“ bietet. Die internationalen Finanzorganisationen wurden gebeten, einen Teil der Schulden der Entwicklungsländer zu erlassen, da die Schulden

zu einem menschenrechtswidrigen Mittel der Unterdrückung geworden seien.

bo

USA: Heftige Diskussion um homosexuellen anglikanischen Bischof ELCA in der Zwickmühle

Bochum, 26.8.2003 [selk]

Der Beschluss des Bischofskollegiums der anglikanischen Episcopal Church U.S.A. (ECUSA), die Wahl eines praktizierenden Homosexuellen zum Bischof zu bestätigen, hat zu heftigen Reaktionen in US-amerikanischen Kirchen geführt.

Der Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) schreibt, er sei tief betrübt über die Entscheidung, V. Gene Robinsons Wahl zum Bischof von New Hampshire zu bestätigen. Aus Gottes Wort sei klar, dass Gottes vergebende Liebe in Jesus Christus beständig allen Menschen gelte. Die Entscheidung der anglikanischen Bischöfe breche aber damit, dass die Kirche 2000 Jahre lang Homosexualität als nach biblischem Zeugnis gegen Gottes Willen gesehen habe. Auch passe diese Entscheidung nicht zu dem, was die Bibel als Voraussetzung für das Bischofsamt nenne. Der Beschluss des Bischofskollegiums werde deshalb nicht nur in der ECUSA, sondern auch in der weltweiten anglikanischen Gemeinschaft und der Ökumene zu Kontroversen führen, so Kieschnick.

In eine pikante Lage gerät durch Robinsons Wahl die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA). Die ELCA steht in Kirchengemeinschaft mit der ECUSA. In der Vereinbarung zur Aufrichtung dieser Gemeinschaft wurde festgelegt, dass bei der Weihe eines ECUSA-Bischofs auch ein Bischof der ELCA mitwirken muss. Dies gilt auch für die Weihe

Robinsons, obwohl die Ordnungen der ELCA besagen, dass praktizierte Homosexualität gegen Gottes Willen verstößt.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Kirchenlieder-Komponist Paul Ernst Ruppel wurde 90

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Der Komponist und Dichter von Kirchenliedern, Paul Ernst Ruppel (Neukirchen-Vluyn) hat am 18. Juli sein 90. Lebensjahr vollendet. Geboren wurde der Musiker in Esslingen/Neckar. Ruppel ist wie schon seine Eltern Baptist. Im Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs (EG) ist er mit zwölf Liedern vertreten. Das wohl bekannteste ist der Kanon „Vom Aufgang der Sonne ...“ Das Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch (ELKG) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat vier Kanon-Schöpfungen Ruppels aufgenommen.

Einen Namen machte sich Ruppel laut idea außerdem durch seine zahlreichen Chorwerke und Kompositionen für Bläser, Klavier und Orgel. Von 1936 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1977 war er Kantor im Christlichen Sängerbund (CS). Dieser hat dem Jubilar die Ausgabe des dritten Quartals seiner Zeitschrift CS Journal gewidmet. Nach eigenen Angaben hat ihn am stärksten „die Welt und Frömmigkeit der Psalmen“ geprägt. Ihre Sprache, ihr Lobpreis Gottes, ihre Weise, die Schöpfung Gottes in einen Hymnus zu verwandeln und die Taten Gottes zum Klingen zu bringen, sind mir zur geistlichen Heimat geworden. Alles Lob Gottes hat in den Psalmen seine Wurzel.“

ak

Methodisten erleben in ihrem Stammland drastischen Mitgliederschwund

Zusammenschlüsse mit anderen Kirchen geplant

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die englische Wochenzeitung „Baptist Times“ (Didcot) sieht die methodistische Kirche in Großbritannien 300 Jahre nach der Geburt ihres Gründers John Wesley (1703-1791) in einer schweren Mitgliederkrise. Das meldet die Nachrichtenagentur idea. Gehörten dieser Freikirche 1910 rund 841.000 Personen an, so waren es im Jahr 2000 nur noch 331.560. Die Zahl werde voraussichtlich bis 2005 auf 289.000 schrumpfen.

Der methodistische Theologe Howard Mellor entdeckt im britischen Methodismus einen „kollektiven Todeswunsch“ und warnt vor den Folgen, die sich für die Kirche aufgrund von Überalterung, zurückgehenden Einnahmen und steigenden Kosten für die Instandhaltung von Kirchgebäuden ergeben. Die Kirche habe noch drei bis maximal fünf Jahre Zeit, um notwendige Reformen zu beschließen. Insbesondere Finanzierung, Auswahl und Ausbildung ihrer Pastoren müssten angesichts schwindender Mitgliederzahlen neu überdacht werden.

Die methodistische Kirche ist indessen mit der anglikanischen „Kirche von England“ eine Verpflichtung eingegangen, die „verbleibenden Hindernisse auf dem Weg zu einer organischen Einheit der beiden Kirchen“ zu überwinden.

Demgegenüber wollen sich die Unabhängigen Methodisten, zu denen 2.200 Mitgliedern in 90 Gemeinden gehören, bis zum Jahr 2009 dem britischen Baptistenbund anschließen. Dieser leidet unter ähnlichen Problemen wie die methodistische Kirche. Die Zahl der

zur Union der Baptisten gehörenden Gemeindeglieder betrug 1910 etwa 266.000 und dürfte 2005 nur noch bei 142.000 liegen, heißt es in der „Baptist Times“.

ak

Reformator Luther jetzt in katholischer Dombibliothek

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Der Reformator Martin Luther ist in die katholische Dombibliothek in Hildesheim eingezogen. Eine „ökumenische Kraftanstrengung“ von evangelischen und katholischen Spendern habe dafür gesorgt, dass die mehr als 100 Bände der Weimarer Luther-Gesamtausgabe dort öffentlich zugänglich seien, sagte Bibliotheksdirektor Jochen Bepler laut epd am 11. Juli.

Das Standardwerk enthält Luthers Bibelübersetzung, seine Kommentare, Briefe, Tischreden und politische Schriften wie den Aufruf „An den christlichen Adel deutscher Nation“. Mit Hilfe der Klosterkammer Hannover erwarb die Bibliothek eine broschierte Ausgabe aus dem Besitz des emeritierten evangelischen Theologieprofessors Hans-Walter Krumwiede aus Göttingen.

Sie wurde für 3.400 Euro gebunden, teilte die bischöfliche Pressestelle Hildesheim mit. Zu den Spendern dafür gehörten der evangelisch-lutherische Landessuperintendent Eckhard Gorka und der katholische Weihbischof Hans-Georg Koitz.

ak

Baptistischer Theologe: Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ist innerlich zerrissen

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Für einen „Akt der Gnade Gottes“ hält es der baptistische Theologe

Kim Strübind (München), dass der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in der Krise des vergangenen Jahres nicht untergegangen ist. Der Pastor schreibt dies laut idea in der neuesten Ausgabe der „Zeitschrift für Theologie und Gemeinde“, die er als Schriftleiter herausgibt.

Im Zuge der Krise war Strübind von seinem Ehrenamt als Mitglied der Bundesleitung zurückgetreten. Zwar zollt er den neuen Verantwortlichen der 85.000 Glieder starken Freikirche für die seither durchgeführten Reformen „Anerkennung und Respekt“. Doch ist er davon überzeugt, dass der Bund sich „immer noch in einer Zeit des Umbruchs“ befinde: „Die Zukunft wird zeigen, ob der Bund nach seiner Apokalypse in den Kleidern der Gerechtigkeit oder nur in des Kaisers neuen Kleidern weitermarschiert.“ In dem 14-seitigen Beitrag benennt er zahlreiche Fehlentwicklungen, die nach seiner Überzeugung die Krise ausgelöst und verschärft haben. Diese habe wohl schon geraume Zeit im Verborgenen geschwelt: „Ein heterogener Gemeindebund, der zwischen Evangelikalen, Charismatikern und Traditionalisten und einer postkonfessionellen Spiritualität ständig um Ausgleich bemüht ist, muss sich früher oder später offenbaren.“

Sodann tadelt er die von früheren Verantwortungsträgern praktizierte Kirchenpolitik „nach Gutsherrenart“. Sie habe dazu geführt, dass die Bundesleitung über viele Jahre zu einem bloßen „Abnickverein“ degradiert worden sei. Ungehalten zeigt sich Strübind darüber, dass zwar nach der Krise „der Burgfrieden“ beschworen worden sei, doch die in der Krise „auf der Strecke gebliebenen Opfer“ weitgehend sich selbst und „den Grausamkeiten des Arbeitsmarktes“ überlassen worden seien. Er zieht daraus den Schluss, dass in seiner Freikirche eine Konfliktlösung „lieber inszeniert als tatsächlich

initiiert“ werde. So seien Buße und Erneuerung bei der „geistlichen Werkstatt“ aller hauptamtlichen Mitarbeiter des Bundes im Frühjahr 2003 in Berlin als „öffentliches Spektakel“ inszeniert worden, ohne dass es vorher zu einer Klärung der strittigen Sachverhalte und Beziehungen gekommen sei. Die Abendmahlsfeier zum Auftakt der diesjährigen Bundeskonferenz im Frühjahr in Siegen hält er ebenfalls für eine „kultische Inszenierung der Versöhnung vor der Aussöhnung“. Denn der Bund sei nach wie vor innerlich zerrissen. Trotz der „Ruhe nach dem Sturm“ würden dessen Auswirkungen den Bund „wohl auf Jahre belasten“.

ak

Seit 125 Jahren gibt es den Namen „Heilsarmee“

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Eine weltweit wirkende evangelische Freikirche feiert in diesem Jahr mehrere Jubiläen. Wie aus einem Bericht der Nachrichtenagentur idea hervorgeht, änderte vor 125 Jahren die „Christliche Mission“ ihren Namen in „Heilsarmee“. Ihr Gründer, der englische Methodistenpastor William Booth (1829-1912), fand, dass der neue Name besser zur militärischen Eigenart der 1865 entstandenen Bewegung passte. Sie führe gewaltlosen „Krieg“ gegen Sünde und Armut. Auch den Alternativ-Vorschlag „Freiwilligen-Armee“ lehnte Booth ab.

Ebenfalls vor 125 Jahren erschienen die ersten Heilsarmee-Fahnen mit der Aufschrift „Blut und Feuer“ und den Farben Rot, Blau und Gelb. Die vorherrschende Farbe Rot verweist auf das Blut Jesu Christi und sein Erlösungswerk. Der blaue Rand versinnbildlicht die Reinheit des Herzens, das im Blut Jesu gewaschen und mit dem Feuer des Heiligen Geistes getauft ist. Der gelbe Stern in der Mitte symbo-

liert das Feuer des Heiligen Geistes.

Im Spätsommer desselben Jahres 1878 führte die Heilsarmee Blasinstrumente bei ihren Freiversammlungen ein. Damit wollte sie Störer übertönen, die während der frommen Lieder laut Schlager sangen. Heute bilden Pauken und Trompeten ein Markenzeichen der Heilsarmee. Seit 1886 ist die Heilsarmee auch in Deutschland vertreten ist. Sie umfasst hier 48 Korps (Gemeinden) und 44 soziale Einrichtungen. Das nationale Hauptquartier ist in Köln. Weltweit hat sie heute rund drei Millionen Mitglieder in 109 Ländern. Unter dem Motto „Suppe, Seife, Seelenheil“ leistet die Heilsarmee eine umfangreiche evangelistische und soziale Arbeit.

ak

Neuer Geist bei freien charismatischen Gemeinden und Werken

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Bei freien charismatischen Gemeinden und Werken ist ein neuer Geist eingekehrt. Die Leiter der vor 40 Jahren in Deutschland aufgekommene religiösen Bewegung hätten das Ausbleiben der erwarteten geistlichen Erweckung lange Zeit nicht wahrhaben wollen. Heute sprächen sie in großer Selbstverständlichkeit über die unerfüllten Hoffnungen. Wie die Nachrichtenagentur idea berichtet, stellt dies der evangelische Theologe Dirk Spornhauer (Bad Berleburg/Wittgenstein) im „Materialdienst“ des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes (Bensheim bei Darmstadt) fest. Laut Spornhauer hätten sich die führenden Persönlichkeiten der charismatischen Bewegung noch Ende des vergangenen Jahrhunderts geweigert, Enttäuschung und Müdigkeit in ihren Reihen wahrzunehmen. Den ausbleibenden Auf-

bruch in Deutschland hätten sie mit charakterlichen Schwächen der Leiter oder zu wenig engagierten Mitarbeitern erklärt.

ak

Religiöse Sondergemeinschaften verlieren in Deutschland an Boden

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Nicht nur die Kirchen, sondern auch religiöse Sondergemeinschaften leiden laut idea in Deutschland unter Mitgliederrückgang beziehungsweise Stagnation. Besonders deutlich ausgeprägt ist dieser Trend in den neuen Bundesländern. Darauf weist der Referent für Sondergemeinschaften in der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Andreas Fincke (Berlin), im Materialdienst dieser Einrichtung der EKD hin. So habe die größte Sondergemeinschaft, die „Neuapostolische Kirche (NAK)“, in den letzten zwei Jahren in ganz Deutschland rund 5,500 Anhänger verloren. Derzeit zählt sie 382.000 Mitglieder. Bei den Austritten habe es einen deutlichen Ost-West-Unterschied gegeben: In Sachsen-Anhalt, Sachsen und Berlin-Brandenburg verließen bis zu 3,5 Prozent aller Mitglieder die NAK; in Nordrhein-Westfalen waren es dagegen nur 0,5 Prozent.

Eine Stagnation der Mitgliederzahlen melden auch die Zeugen Jehovas in ihrem Jahrbuch. Sie haben derzeit 166.000 Mitglieder. Ihre Deutschlandzentrale liegt in Selters (Hessen), wo rund 1.200 Mitglieder auf einem eigenen Siedlungsgelände leben.

Die von dem Amerikaner Joseph Smith (1805-1844) gegründete „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ (Mormonen) habe nach Angaben Finckes beschlossen, ihre Missionsarbeit in Leipzig zu

beenden. Auch die Missionen in Wien und Düsseldorf seien geschlossen worden. Als Grund würden gestiegenen Kosten angegeben. „Man wird aber davon ausgehen können, dass auch mangelnde Missionserfolge eine Rolle spielen“, so Fincke. Die Mitgliederzahl der Mormonen in Deutschland stagniere seit einigen Jahren bei etwa 36.000. Grundlegend für Selbstverständnis und Lehre der Religionsgemeinschaft ist das Buch Mormon, dessen Text ein Engel namens Moroni Smith diktiert haben soll.

ak

Nur unterhaltsame Predigten zeigen Wirkung

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Theologen, die missionarisch wirken wollen, müssen unterhaltsam sein. Das schreibt der Professor für Didaktik der Evangelischen Religionslehre an der Universität Paderborn, Harald Schroeter-Wilke, laut *idea* im „Deutschen Pfarrerblick“ (Frankfurt am Main). Aufgabe der Theologen müsse es sein, eine „Kultur des unterhaltenden Bibellebens“ zu etablieren. Schroeter-Wilke formuliert in seinem Beitrag: „Wer den Aufbruch in unserer Kirche und ihrer Verkündigung will, braucht etwas Anstößiges: Gute Unterhaltung!“

ak

Psychoanalytiker: Vaterlosigkeit zerstört Kinderseele

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Der Vaterverlust durch Scheidung oder Trennung hat für Kinder nach Aussagen des Berliner Psychoanalytikers Horst Petri dramatische Folgen. Er könne „die Kinderseele zerstören“ und behindere Jungen und Mädchen in ihrer sozialen Entwicklung, warnte der Wissenschaftler laut *epd* Ende Juni im Evangelischen Bildungszentrum Bad Bederkesa bei Bremerhaven. Gefühlskälte und eine Unter-

entwicklung von Schuld- und Schamgefühlen bis hin zur kriminellen Triebentfesselung könnten besonders bei Jungen die Folgen sein.

Seit 30 Jahren wüchsen immer mehr Kinder ohne Vater auf, sagte Petri: „Und noch beschleunigt sich der Trend.“ Väter kündigten reihenweise ihre Verantwortung auf oder würden von Müttern ausgegrenzt. Bisher habe die Öffentlichkeit weitgehend geleugnet, dass die Folgen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung über sämtliche Lebensphasen hinweg überschatteten. Der Vater helfe bei der lebensnotwendigen psychischen Ablösung von der Mutter, er habe wichtige Vorbildfunktionen und sei moralische Instanz.

Als „Brückenkopf zur Außenwelt“ stabilisiere er das Selbstwertgefühl sowie die Bindungsfähigkeit und trage wichtige Aspekte zur sexuellen Entwicklung des Kindes bei. „Mit dem Vater geht ein wichtiger Teil des eigenen Selbst verloren“, sagte Petri, der zahlreiche Publikationen zum Thema herausgegeben hat. Damit diese Verletzung nicht unbewusst von Generation zu Generation weitergegeben werde, müsse die Gesellschaft begreifen lernen, dass Vaterlosigkeit ein schweres Trauma sei.

Auch wenn der Vater nicht ersetzbar sei, könnten tragfähige Bindungen an andere Menschen größere Fehlentwicklungen verhindern, räumte Petri ein. In Krippen, Tagesstätten, Horten, Schulen und bei Tagesmüttern könnten betroffene Kinder ein Gefühl für Gemeinschaft entwickeln und Freundschaften aufbauen.

ak

Experten erforschen Geheimwissen der alten Orgelbauer

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Musikexperten wollen das „Geheimwissen“ der alten Orgelbauer

wissenschaftlich erforschen. Das Organeum Weener und die Orgelakademie Stade haben dazu eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, deren Vertragsunterzeichnung in der St.-Bartholomäus-Kirche in Golzwarden bei Brake vollzogen wurde. Hier wurde der nach Expertenmeinung bedeutendste Orgelbauer des norddeutschen Barocks, Arp Schnitger (1648-1719), getauft. Die Arbeitsgemeinschaft wird in den kommenden drei Jahren von der Stiftung Niedersachsen und der Klosterkammer Hannover mit 200.000 Euro unterstützt, sagte Organeums-Direktor Harald Vogel Ende Juni dem *epd*.

Bislang gebe es nur wenig wissenschaftliche Literatur über die norddeutsche Orgellandschaft, sagte Vogel weiter. Mit der Arbeitsgemeinschaft solle „wissenschaftliche Feldforschung“ betrieben werden. Die Ergebnisse sollen anschließend in Internetdatenbanken weltweit verfügbar sein.

In den Datenbanken soll Vogel zufolge alles aufgenommen werden, was als „Geheimwissen der alten Orgelbauer“ bezeichnet werden kann. Das reiche von den exakten Abmessungen bis hin zur chemischen Zusammensetzung der Bleche für die Orgelpfeifen. Die Weitergabe dieses Wissens sei eine Art „Kulturexport“.

Nahezu alle weltweit bedeutenden Orgelneubauten in den vergangenen 80 Jahren orientierten sich an den Instrumenten des norddeutschen Barocks, in dessen Mittelpunkt der Golzwardener Orgelbauer Arp Schnitger stehe. Er sei für den Orgelbau so wichtig, wie der Italiener Antonio Stradivari (um 1644-1737) für den Geigenbau.

ak

Schavan: Gesellschaft muss lesefreundlicher werden

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die Gesellschaft in Deutschland muss nach Meinung der baden-

württembergischen Kultusministerin Annette Schavan (CDU) insgesamt lesefreundlicher werden. Die immer stärkere Nutzung von Fernsehen und Internet gehe Studien zufolge quer durch alle Altersschichten zu Lasten des Lesens, sagte sie in einem Interview mit der evangelischen Mitarbeiterzeitschrift „Dialog“, die Anfang Juli in Hannover erschienen ist.

Dies führe vor allem bei Kindern und Jugendlichen zu problematischen Entwicklungen und wirke sich auf die Sprachentwicklung aus. „Sorge bereitet mir der hohe Prozentsatz der Kinder, die angeben, nicht zum Vergnügen zu lesen,“ sagte Schavan. Die Hirnforschung belege die Bedeutung des möglichst frühen Lernens. Einstellungen und Haltungen zu Lesen und Lernen würden bereits vor der Einschulung geprägt. Dadurch komme den Eltern eine wichtige Rolle zu.

„Lesen soll Freude machen“, sagte Schavan, deren Bundesland bei der PISA-Studie vergleichsweise gut abgeschnitten hatte. Dies könne etwa durch das Eingehen auf aktuelle Literatur geschehen. Auch durch Lesewettbewerbe, Autorenlesungen und Klassenzeitungen könnten Kinder und Jugendliche Lust aufs Lesen bekommen. In Baden-Württemberg werde inzwischen jedes Jahr der „Frederick-Tag“ begangen, bei dem in Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen oder Volkshochschulen das Lesen im Mittelpunkt stehe.

Die Geschäftsführerin des Deutschen Verbandes Evangelischer Büchereien, Gabriele Kassenbrock aus Göttingen bezeichnet im selben Heft die Leseförderung als eine zentrale Aufgabe der evangelischen Kirche. „Evangelischer Glaube vermittelt sich über Sprache“, schreibt sie: „Die Sprachfähigkeit des Menschen kann der Kirche deshalb nicht gleichgültig

sein.“ Bibel-Geschichten wollten verstanden werden.

Lesen sei eine Schlüsselqualifikation für die Bildungs- und Berufschancen und für die Mitwirkung in der Gesellschaft. In der Entdeckung und Entschlüsselung von Geschichten lerne der Mensch, sich selbst und die Welt zu verstehen. Dem in Göttingen ansässigen Verband sind bundesweit etwa 1.000 evangelische Büchereien in Kirchengemeinden und Krankenhäusern angeschlossen. Mit mehr als 5.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erreichen sie derzeit rund 200.000 Leser.

Lesbische Pfarrerin wechselt Landeskirche nach „Outing“

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Um mit ihrer Lebensgefährtin im Pfarrhaus zusammenleben zu können, verlässt eine Pfarrerin die braunschweigische Landeskirche und übernimmt eine Pfarrstelle in der Nähe von Frankfurt. In Goslar habe sie ein Doppelleben führen und ihre Liebe verstecken müssen, schreibt die 37-jährige laut epd im Gemeindebrief ihrer Kirchengemeinde.

Einige Amtsträger und auch viele Menschen in den Gemeinden der braunschweigischen Landeskirche empfänden eine lesbische Beziehung als Zumutung, meint die evangelische Theologin. Ihr christlicher Glaube verbiete ihr jedoch ein Doppelleben. Deshalb habe sie sich im vorigen Jahr gegenüber der Personalreferentin im Landeskirchenamt geoutet.

In „guten Gesprächen“ seien Lösungen gesucht worden. Ihr sei eine Sonderstelle als Schul- und Krankenhauspfarrerin angeboten worden. Dorthin hätte sie sich

allerdings abgeschoben gefühlt, schreibt die Pfarrerin zu ihrem Abschied.

Der Pressesprecher der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Michael Strauß, sagte am 3. Juli auf Anfrage, das für die braunschweigische Landeskirche geltende Kirchenrecht ermögliche nicht das Zusammenleben gleichgeschlechtlicher Paare im Pfarrhaus. Der Wechsel komme der persönlichen Lebensplanung der Pfarrerin entgegen.

Die Betroffene, deren Lebensgefährtin in Frankfurt arbeitet, schreibt: „Gott hat mir nun eine Tür geöffnet, von der ich nicht zu träumen gewagt hätte. Ich darf als Tauschpartnerin für unseren Landesbischof Dr. Weber in die Landeskirche nach Hessen-Nassau wechseln und dort offen lebend als Gemeindepfarrerin arbeiten.“ In dieser Landeskirche seien die gesetzlichen Regelungen liberaler. Viele gleichgeschlechtliche Paare lebten in den Pfarrhäusern.

ak

ak

Hamelner Pastorin für Radio-Andacht ausgezeichnet

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Für eine Morgenandacht im Radio erhält die Hamelner evangelische Pastorin Tina Willms beim „Predigtpreis 2003“ des Verlags für die Deutsche Wirtschaft einen Sonderpreis. Dies meldet der Evangelische Pressedienst (epd). Der Beitrag von Willms lief im Hamelner Lokalsender „Radio Aktiv“. Sie teilt sich die Auszeichnung nach Informationen des Bonner Verlags mit Pfarrer Klaus Eulenberger aus Rellingen bei Pinneberg.

Der „Predigtpreis 2003“ geht an die frühere Sprecherin des „Wortes zum Sonntag“, Isa Vermehren aus

Bonn, und den Neutestamentler Professor Peter Lampe aus Heidelberg. Die katholische Ordensfrau Vermehren wird für ihr Lebenswerk geehrt, der evangelische Theologe Lampe für eine Predigt zum Irak-Krieg.

Der nicht dotierte ökumenische Preis wird am 19. November in Bonn übergeben. Er soll die Redekunst in den Kirchen fördern. Zu den bisherigen Preisträgern zählen der Kabarettist Hans Dieter Hüscher, der Rhetorik-Professor Walter Jens und die hannoversche Bischöfin Margot Käßmann.

Bewerbung für das Führungsamt in der Evangelisch-reformierten Kirche

Schweizer Kandidat befürwortet reformiertes Bischofsamt

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Der Schweizer Kandidat für das theologische Führungsamt in der Evangelisch-reformierten Kirche, Gottfried Wilhelm Locher, hat sich laut epd für die Einführung des Bischofsamts in der reformierten Kirche ausgesprochen. Im Interview mit der am 25. Juli in Zürich erschienenen „Reformierten Presse“ sagte der 36-jährige promovierte Theologe: „Wir brauchen einen reformierten Bischof.“

In der reformierten Kirche hätte ein Bischof zwar nicht die Entscheidungsgewalt wie in der katholischen Kirche, „aber Führungskompetenz“. In mehreren osteuropäischen Kirchen gibt es reformierte Bischöfe.

Bis zum 26. August muss Locher entscheiden, ob er gegen Pfarrer Jann Schmidt um das Amt des Kirchenpräsidenten in Leer kandidieren will. „Wenn ich mich zur

Wahl stellen würde, möchte ich ‚machen‘ können und dafür aber auch die Kompetenzen haben“, sagte Locher. Die Vorstellung sei „spannend“, eine Kirche zu leiten, die über ein ganzes Land verteilt ist. Doch fragte er sich, „wie viel Zusammenhalt da überhaupt ist“.

Der 36-jährige Locher ist seit Ende 1999 Leiter der Abteilung Außenbeziehungen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds. Zuvor war der promovierte Theologe Seelsorger der Schweizerischen Gemeinde in London. Jann Schmidt (54) ist seit 1989 Öffentlichkeitspfarrer der Evangelisch-reformierten Kirche in Leer. Zuvor war er Gemeindepfarrer, Schulpfarrer und Landesjugendpastor. Er vertritt seine Kirche in zahlreichen Gremien.

Das Moderamen, die Leitung der Gesamtsynode, hatte fünf Kandidaten angehört und sich mit Mehrheit für zwei von ihnen entschieden. Das Amt des Kirchenpräsidenten ist neu geschaffen worden.

Der bisherige ranghöchste Theologe der Kirche, Landessuperintendent Walter Herrenbrück, geht im April 2004 in den Ruhestand. Sein Nachfolger soll am 13. November in Emden gewählt und im Mai nächsten Jahres in sein Amt eingeführt werden. Die Evangelisch-reformierte Kirche hat rund 191.000 Mitglieder in 143 Gemeinden zwischen Ostfriesland und Bayern.

Hannover: Innere Mission will Expo-Wal übernehmen

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Der Landesverein für Innere Mission Hannover will den Expo-Wal des christlichen Hilfswerks „World Vision“ in Hannover übernehmen. „Wir wollen im Herbst mit unserem Programm

starten“, sagte der Leiter des Vereins, Pastor Heino Masemann, am 8. Juli dem epd in Hannover. Zunächst sei an eine Kooperation mit World Vision gedacht. In den nächsten drei Jahren will der Landesverein den Pavillon auf dem Expo-Gelände dann auch kaufen. Nähere Angaben wollte Masemann dazu nicht machen.

Geplant sei, den Wal unter dem Leitgedanken „Die andere Kirche - für Skeptiker und Suchende“ zu einem „missionarischen Experimentierfeld“ zu machen. Mit dem christlichen Veranstaltungszentrum sollen kirchlich distanzierte Menschen zwischen 25 und 50 Jahren angesprochen werden. Die Zielgruppe seien Männer und Frauen mit mittlerem und gehobenem Bildungsniveau, die über eine „positive Lebenseinstellung“ verfügen, sagte Masemann.

Der Expo-Wal mit seiner stählernen Flosse wurde im Jahr 2000 zum Wahrzeichen der Weltausstellung gewählt. Er war als „Pavillon der Hoffnung“ aus Stahl, Glas und Holz für 7,57 Millionen Euro gebaut worden. „World Vision“ veranstaltete dort ein missionarisches Programm, bei dem auch zahlreiche Hilfsprojekte vorgestellt wurden. – Die Innere Mission Hannover wurde 1865 gegründet und war seither sozial und missionarisch tätig. Aus ihr ging das Diakonische Werk hervor als Dachverband für soziale Werke und Einrichtungen.

Pädagogin: Biblische Geschichten machen Kinder stark

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Biblische Geschichten können nach Auffassung der Braunschweiger Erzieherin und Pädagogin Anne Hardenberg Kindern Anerkennung und Geborgenheit bieten. So

ak

ak

ak

vermittele etwa das von Jesus erzählte Gleichnis vom „Verlorenen Schaf“ die Gewissheit: „Wer verloren geht, wird gesucht und gefunden.“ Die Bibel mit ihren spannenden Geschichten gehöre in jedes Kinderzimmer und in den Kindergarten, sagte Hardenberg Mitte Juli im epd-Gespräch.

Eine „wunderbare Geschichte für Kinder“ sei auch die von David, der den Riesen Goliath bezwingt. Diese Erzählung „mache die Kinder stark“. Die Pädagogin ist beim Diakonischen Werk unter anderem für die Fortbildung der Erzieherinnen in den 100 Kindergärten der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig zuständig. Bei einem Workshop am 13. September in der Braunschweiger Emmauskirche gibt sie Erziehern, Großeltern und Eltern Tipps zur Auswahl und zum Umgang mit Kinderbibeln.

Als „empfehlenswert“ gelten laut Hardenberg mehr als 20 verschiedene Bibelbücher für Kinder. Beim Erzählen und Vorlesen rät sie, sich auf zehn bis 20 Geschichten zu beschränken. Kinder brauchten Wiederholungen. Das „Jahr der Bibel 2003“ trifft nach ihren Beobachtungen mit dem wachsenden Interesse vieler Eltern zusammen, ihren Kindern Werte und Regeln des Zusammenlebens zu vermitteln. Über eine biblische Geschichte könnten auch Konflikte indirekt und ohne Gesichtsverlust des Kindes gelöst werden.

ak

EAD-Vorsitzender Anhelm: „Räume zur Reflexion“ nötiger als Talk-Shows Zukunft Evangelischer Akademien fraglich

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die Evangelischen Akademien wollen auf die Finanzkrise der Kirchen mit weiteren Reformen

reagieren. „Die Landschaft der Akademien ist in Bewegung“, sagte der Vorsitzende der Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD), Fritz Erich Anhelm, Mitte August dem epd. Die zurzeit 17 Bildungseinrichtungen seien für die Kirchen ein unersetzbares Podium. Nur dort erreiche sie noch Funktions- und Bildungseliten und könne Lösungsmodelle für drängende Zukunftsfragen entwickeln.

Gerade in einer stark von den Medien bestimmten Öffentlichkeit seien „Räume zur Reflexion“ nötiger denn je, fügte Anhelm hinzu, der auch Direktor der Evangelischen Akademie Loccum ist. „Sabine Christiansen macht mit ihrer Talkshow zwar Politik - aber wenig nachhaltig“, so der 58-Jährige. Viele Spitzenpolitiker sähen das ähnlich. Sie nutzten die Akademien weniger zur Selbstdarstellung als vielmehr zum kreativen Austausch mit Experten und zur eigenen Weiterbildung.

Das Angebot der Evangelischen Akademien könne von keiner anderen gesellschaftlichen Einrichtung ersetzt werden, erklärte der Politologe. In Parteienstiftungen oder Einrichtungen der Gewerkschaften etwa träfen meist nur Personen mit den selben Interessen aufeinander. Evangelische Akademien hingegen seien unabhängig und böten ein breites Spektrum von Themen und Experten etwa zur Bioethik, zum deutsch-amerikanischen oder interreligiösen Dialog sowie zur Generationengerechtigkeit.

Gerade im Osten Deutschlands habe sich die Arbeit der Akademien seit der politischen Wende weiterentwickelt und profiliert. Dies dürfe nicht gefährdet werden, sagte Anhelm. Zugleich warnte er vor der Aufgabe von traditionellen Standorten und einem Ausbau der „ambulanten Akademiearbeit“. Auch eine allzu große Beliebigkeit im Programm könne dem Profil einer Akademie schaden.

Die evangelische Akademienarbeit in Deutschland ist zurzeit von den zurückgehenden Einnahmen der Kirchen bedroht. Die Evangelische Kirche in Nordelbien zum Beispiel will ihre Akademie mit ihren beiden Standorten in Hamburg und Bad Segeberg zum Jahresende schließen. In anderen Landeskirchen sind eine Aufgabe von Akademie-Standorten sowie Fusionen geplant. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau etwa erwägt den Verkauf des Tagungshauses der Akademie Arnoldshain. Dort soll im September über die Sparpläne beraten werden. Die Rheinische Kirche will das Gelände und die Gebäude der Evangelischen Akademie in Mülheim/Ruhr verkaufen.

ak

• STICHWORT

Nachhaltigkeit

Die Aufforderung sollte befolgt werden. Der Bedarfsanalyse können wir zustimmen: „Macht nicht mehr Bücher, sondern nötigere. Wir brauchen keine schnellen Reißer, sondern nachhaltige Lebensmittel“. Dies rief der ZDF-Moderator Peter Hahne den Mitgliedern der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger (VEB) zu. Hahne hielt auf der diesjährigen Hauptversammlung der Mitglieder der Vereinigung Ende Juni in Berlin den Eröffnungsvortrag.

Es ist nur folgerichtig, dass er darin angesichts der „schlimmsten Krise seit Jahrzehnten“ auf dem Buchmarkt, die auch durch Überproduktion mitverursacht ist, auf das Konzept der Nachhaltigkeit zurückgreift. Der Begriff Nachhaltigkeit gilt seit einigen Jahren als Leitbild für eine zukunftsfähige Entwicklung der Menschheit. Hier wird er nun von einem Fachmann der öffentlichen Kommunikation auf

die Buchproduktion christlicher Verlage angewendet. Hahne gehört als Journalist zu jenen Verfertignern der schnellen Rede und Schreibe, die fürs vergängliche Tagesgeschäft geschieht. Hahne, der Journalist, dringt auf Dauerhaftigkeit und Zukunftsfähigkeit im literarischen Schaffen. Wodurch können diese erreicht werden?

Die Nachrichtenagentur idea hat die Problemlösung, die Hahne vorgeschlagen haben soll, nicht in wörtlicher Rede festgehalten. Sie gibt seine Meinung durch folgenden Satz wieder: *Wenn christliche Literatur keine religiöse Lyrik, sondern echte Lebenshilfe liefern würde, müsste der allgemeinen Orientierungslosigkeit in der Gesellschaft eigentlich ein Boom auf dem Buchmarkt folgen.*

Ist Peter Hahne nun ein Lyrikfeind? Vielleicht wurde er nicht genau genug verstanden. Vielleicht bezieht er sich auf das Vorkommen der Redeweise im allgemeinen Sprachgebrauch („Jetzt wird er aber lyrisch!“). Lyrisch werden heißt da in abschätziger Verwendung, um den heißen Brei herumreden, salbungsvoll reden, nicht dran am harten Leben.

Die Wirklichkeit aber zeigt Gegenteiliges: Wir brauchen Lyrik und leben von christlicher Dichtung, von Liedgut, das trägt und echte Lebenshilfe liefert; mehr als seichte Erzähl- und Erbauungsliteratur oder unnötige Streitschriften, Abrechnungen, Pamphlete...

Mit den Liedern Paul Gerhards haben sich – so liest man – viele Menschen auf den Weg gemacht, und haben Kriegswirren, Flucht, Vertreibung, Fremdheitserfahrungen etc. bewältigt.

In den Krisenzeiten der Kirche und Christenheit, der Gesellschaft hat dies getragen und durchgetragen, weitergeholfen: das komprimierte und nicht kompromittierte Wort der

Lyriker, zu denen etwa Jochen Klepper, Rudolf Alexander Schröder und Kurt Müller-Osten zählen; wie auch sonst Menschen in bedrängter Lage mit und von Lyrik gelebt haben. Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki hat dies von sich immer wieder bekundet.

Das Wort, das einprägsam, subversiv, formend, formgebend in den Hörer eingeht und ihn begleitet, ist ein nötiges und zukunftsfähiges Wort; es hält in Form und formt die Vorstellungs- und Ausdruckswelt mehr als einer Generation. Besser kann Nachhaltigkeit gar nicht erzielt werden. Wir brauchen Schriftsteller wie Rudolf Otto Wiemer, Kurt Ihlenfeld, Armin Juhre, Kurt Marti, Eva Zeller und wer sie auch sein mögen.

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas,
Brandenburger Str. 1, 29646
Bispingen-Hörpel

Oldenburger Universität lehrt künftig „Werte und Normen“

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Vom kommenden Semester an können künftige Lehrer in Oldenburg das Fach „Werte und Normen“ studieren. In dem Fach unterrichteten derzeit überwiegend „fachfremde“ Lehrer, wie Religions- oder Deutschlehrer. Mit diesem „gravierenden“ Mangel werde man den Anforderungen einer „multi-religiösen Schule der Zukunft“ nicht gerecht, teilte der Direktor der Instituts für Philosophie an der Carl-von-Ossietzky-Universität, Ulrich Ruschig, am 8. Juli mit.

Traditionell sei die Ausbildung von Moralität Sache der Religionen und damit auch des Religionsunterrichts gewesen, so Ruschig. Doch weil die Religion gesellschaftlich geschwächt werde, leide auch die Moralität. Angesichts der zunehmenden Gewalt in Gesellschaft und

Schule dürften Werte-Fragen nicht dem so genannten gesunden Menschenverstand oder der Politik überlassen werden. Kompetent und wissenschaftlich ausgebildete Lehrer könnten dieser Entwicklung entgegensteuern.

Das neue Fach vereine Teile der Geisteswissenschaften und der Religionswissenschaften, so Ruschig. Nötig sei ein allgemeines, einheitliches und verpflichtendes Nachdenken über Werte. Erst so werde eine gleichberechtigte Vielfalt der Kulturen und Religionen ermöglicht. Schließlich sei es beispielsweise muslimischen Kindern nicht zuzumuten, die Grundlagen der Ethik innerhalb des christlichen Religionsunterrichts vermittelt zu bekommen.

ak

Ein Zauber von Licht, Duft und Erde

Die „Eine-Welt-Kirche“ in der Heide begeistert die Touristen

Schneverdingen/Kr. Soltau-Fallingb. 23.7.2003 [epd]

Es muss schon ein ganz besonderer Zauber sein, der von der Eine-Welt-Kirche in Schneverdingen ausgeht. Der evangelische Sakralbau im Westen der Lüneburger Heide zieht jährlich mehr als 20.000 Touristen an. In den Gästebüchern der Kirche dokumentieren Besucher ähnlich wie Silke Hanford aus Düsseldorf ihre Begeisterung über das vor drei Jahren als Expo-Projekt errichtete Bauwerk: „Eine wunderschöne Atmosphäre! Das Licht, der Duft, die Erdbücher...“

Die Kirche ist als erstes Gebäude Deutschlands in der umweltschonenden Brettstapeltechnik hergestellt worden. Ein lichtdurchfluteter Innenraum umfängt den Besucher. Fast wie zur Einweihung duftet es noch immer nach frischem

Kiefern- und Eichenholz. Der Blick fällt sofort auf einen modernen Flügelaltar der Hamburger Konzeptkünstlerin Marianne Greve, der irgendwann 7.000 Acrylbücher mit Erdproben aus aller Welt aufnehmen soll.

„Ein schöner Ort, an dem sich alles vereint“, schwärmt Ilse Wunder aus dem niedersächsischen Barendorf. Nicht nur erwachsene Urlaubsgäste aus Deutschland, Europa und sogar aus Kanada haben sich im Gästebuch verewigt. Kinder und Jugendliche fühlen sich ebenfalls durch die symbolträchtige Architektur aus Kreis, Quadrat und Kreuz angezogen. „Eine richtig coole, junge, helle Kirche“, schreiben Schüler einer dritten Gesamtschulklasse.

Auch bewegende Augenblicke hat die Kirche erlebt. Dafür sorgten erst kürzlich Gäste aus dem nordrhein-westfälischen Wassenberg: Sie vereinten im Altar Erde aus dem Heimatort des jüdischen Holocaust-Opfers Betty Reis mit Erde von ihrem Gedenkstein auf dem Gelände des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. „Was Menschen gewaltsam zerrissen haben, ist in der von Gott geschaffenen einen Erde verbunden“, sagt Gemeindepastor Frank Hasselberg.

„Eine Kirche, die das Herz berührt“, findet Dörte Maaß aus Düsseldorf. Und für Karin Kröger aus Gummersbach ist der nordisch-schlichte Bau nach einem Besuch der prunkvollen Barockkirchen in Schwaben „richtig wohltuend“. Zwölf speziell ausgebildete Ehrenamtliche erläutern in jährlich mehr als 200 Führungen diese zeitlose Architektur. „Rund um das Heideblütenfest Ende August ist das Interesse besonders groß“, berichtet Hasselberg. „Dann haben wir Führungen im Stundentakt.“

Jeden Mittwochabend um 18 Uhr bietet die Gemeinde (www.einewelt-kirche.de) offene Führungen an. Staunend erfahren die Gäste dann von der Herkunft der mittler-

weile 3.800 Erdbücher. Darin findet sich Sandstein aus der Fassade des Berliner Reichstages ebenso wie 500 Millionen Jahre alter schneeweißer Marmor aus der Antarktis und Erde, die der Dalai Lama gespendet hat. „Jeder kann Erde mitbringen“, lädt Hasselberg ein. Renate Becker aus Karlsruhe ist der Aufforderung gefolgt. „Eine Welt - welch ein Wunsch“, schreibt sie und ergänzt: „Hier ist der Ort, es sich erneut zu wünschen.“

Dieter Sell

Göttinger Verleger in VELKD-Synode berufen

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die Göttinger Verlegerin Reinhilde Ruprecht vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ist von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zum Mitglied der 10. Generalsynode berufen worden. In dem Kirchenparlament ist die 42-Jährige neben 13 gewählten Synodalen das einzige berufene Mitglied der hannoverschen Landeskirche.

In der Synode will Ruprecht vor allem „Interessen des Medienbereichs“ vertreten, teilte der Verlag am 18. Juli mit. Der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht veröffentlicht vor allem religions- und altertumswissenschaftliche Bücher. Die VELKD vertritt rund zehn Millionen lutherische Christen in acht Landeskirchen.

ak

• STICHWORT

Transzendente Meditation (IV)

Gemäß der Ankündigung in meinem Beitrag in der vorigen Ausgabe (SELK.Info Nr. 279, S. 27) unternimmt der folgende Beitrag den

Versuch, einen Eindruck zu vermitteln über die Verbreitung und Wirkungen der Transzendentalen Meditations-Technik (TM).

In einer neuen Werbe-Broschüre der TM „Kraft und Stille“ steht unter „Müheloser Weg in die Praxis“ zu lesen: „Mehr als 4 Millionen Menschen haben bisher Transzendente Meditation erlernt. Über 500 wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die guten Ergebnisse.“

Wie ist es überhaupt zu den weltweiten Bewegungen und Aktivitäten der TM gekommen? Zur Erinnerung: 1953 hat der Hindu-Mönch, Gelehrte und Guru Dev kurz vor seinem Tod den indischen Guru Maharishi Mahesh Yogi (MM Yogi) dazu verpflichtet, eine Meditations-Technik zu entwickeln, die dem Wohl aller Menschen und dem Frieden der Welt dienen sollte (siehe SELK.Info Nr. 278, S. 18f.). 1958 erwächst in MM Yogi auf einer Gedenkfeier zu Ehren seines großen Meisters Dev der Wunsch und feste Entschluss, die hinduistischen Lehren der heiligen Tradition mit Hilfe der von ihm entwickelten TM in vielen Teilen Indiens zu verbreiten, um dann mit ihr möglichst die ganze Menschheit spirituell zu erneuern. Ende Dezember 1958 gründet er zu diesem Zweck in Madras die „Spiritual Regeneration Movement“, also die „Geistig/geistliche Erneuerungsbewegung“ (künftig SRM).

In Indien selbst findet MM Yogi damit zunächst wenig Anklang und beschließt, seinen Plan im Westen zu verwirklichen. 1959 geht er nach Amerika, wo er in San Francisco die SRM als Verein registrieren lässt. Die Satzung stellt am Schluss fest: „Diese Erneuerungsbewegung ist eine religiöse Gemeinschaft“ (This Corporation ist a religious one).

1960 tritt MM Yogi erstmals mit seiner TM-Bewegung in Deutschland auf. Ab 1961 werden Menschen aus aller Welt in Indien als TM-Lehrer ausgebildet. In den ersten 1960er

Jahren schleppt sich diese Bewegung recht mühsam dahin, bis sie ab Ende der 60er Jahre einen großen Aufschwung erlebt: 1. durch den damals allgemein verbreiteten Meditationsboom; 2. auch dadurch, dass mit Rücksicht auf den Westen das hinduistisch-religiöse Element und die spirituelle Bedeutung der TM etwas in den Hintergrund treten zugunsten ihrer (angeblich) allgemeinen medizinisch-technischen Nutzbarkeit; 3. vor allem wohl dadurch, dass die Beatles und die Rolling Stones durch ihre vorübergehende Begeisterung für die TM diese in weiten Kreisen bekannt machen und dem MM Yogi und seiner TM-Technik in vielen Ländern zu vielen neuen Anhängern verhelfen.

1971 wird die internationale Maharishi-Universität in Fairfield (USA/Iowa) gegründet. Sie ist heute eine private TM-Hochschule. 1972 verkündet MM Yogi seinen „Weltplan“, der die TM-Technik besonders durch Medien allen Menschen zugänglich machen soll mit dem Ziel, die Lebensqualität zu verbessern und die uralten Menschheitsprobleme binnen einer Generation zu beseitigen.

1975 ruft MM Yogi das erste Jahr und den Beginn des „Zeitalter der Erleuchtung“ aus in Seeligsberg am Vierwaldstätter See (Schweiz), wo er 1976 eine „Weltregierung des Zeitalters der Erleuchtung“ einsetzt und sie mit 10 Ministerien ausstattet (unter ihnen ein Ministerium für „Gesundheit und Unsterblichkeit“).

Seit 1977 gibt es zusätzlich zur ursprünglichen TM das „Siddhi-Programm“ (Siddhi = übernormale Fähigkeit). Es dient zur Entdeckung überirdischer, verborgener Dinge wie außersinnliche Wahrnehmungen, das Aufhalten des Alterns und das yogische Fliegen: auf dieser höchsten Stufe der TM-Kurse erfährt der hohe TM-Praktizierende übernatürliche Kräfte, mit denen er ohne technische Hilfsmittel dank einer speziellen Technik des Meditierens Naturgesetze der Schwer-

kraft überwinden und fliegen können soll. Dieses angebliche Fliegen entpuppt sich aber bei Lichte besehen nur als ein respektables Hüpfen im Lotos-Sitz oder ein Hopsen im Schneidersitz. Mit dem Abheben vom Boden und dem eigentlichen Fliegen will es dem Vernehmen nach noch nicht recht funktionieren. Außerdem werden auf dieser hohen Stufe des TM angeblich Kurse angeboten zur Erlernung der Fähigkeiten, sich unsichtbar zu machen, durch Wände zu gehen, in die Vergangenheit und in die Zukunft zu schauen und die Sprache der Tiere zu verstehen.

1980 verlegt MM Yogi seinen Hauptsitz in die Nähe der indischen Hauptstadt New Delhi, weil hier bessere Verbindungen zur indischen Politik und zum modernen Hindu-Fundamentalismus geknüpft werden können.

Seit Beginn der 1980er Jahre regt MM Yogi berühmte Ayur-Veda Ärzte in Indien dazu an, den Ayur-Veda (das klassische indische System der Naturheilkunde und Wissen vom langen und gesunden Leben) auch im Westen anzubieten. Ayur-Veda geht – unabhängig von der TM – von der Grundüberzeugung aus, dass der Natur Intelligenz innewohnt und der Mensch ein Teil dieser Natur ist. Vollkommene Gesundheit bedeutet: vollkommendes Gleichgewicht zwischen der Natur und dem Körper und Geist des Menschen.

1986 gibt MM Yogi seinen „Weltplan für vollkommene Gesundheit“ bekannt und gründet eine „Weltvereinigung für Ayur-Veda-Medizin“, die es – angeblich – jeder souveränen Regierung ermöglicht, „der ganzen Bevölkerung perfekte Gesundheit zu geben“, die „Probleme der Nationen zu beseitigen“ und den „Sonnenschein des Zeitalters der Erleuchtung zu verewigen“ (Zeitpunkte 4/97, S. 26). Wohl gemerkt: damit ist über Ayur-Veda an sich, also als Faktum der Heilkunst, nicht Vor- oder Nachteiliges

gesagt. Uns geht es hier um die Verbindung von Ayur-Veda und TM.

Vieles, was heute im Westen als Ayur-Veda angeboten und vermittelt wird, ist in Wirklichkeit Maharishi-Ayur-Veda, also eine Verbindung der klassischen indischen Ayur-Veda-Heilkunst mit der TM-Technik des MM Yogi, der in einem mir vorliegenden Interview behauptet: „Im Inneren eines jeden Menschen existiert ein unbegrenztes Energiereservoir, Ein unermesslicher Vorrat an Intelligenz und Glück. Dieses Potential zu leben, ist das Grundrecht aller Menschen.“ Dazu verhilft dem Menschen die TM. Auf die Frage, wie sich TM von anderen Meditationen, z.B. Yoga, unterscheidet, antwortet MM Yogi: Yoga ist mit Konzentration und Anstrengung verbunden. Durch Yoga werden Körper, Geist, Verstand und Gefühle des Menschen gereinigt. Transzendente Meditation dagegen ist ein dynamischer Prozess, der unseren Geist aus gröberen Schichten in die verfeinerten Denkbereiche führt und so im Menschen verborgene Heilkräfte freilegt und aktiviert. „Durch Transzendente Meditation gelangen wir zu einem Bewusstsein ohne Inhalt, ohne Form, nämlich zu dem reinen Bewusstsein“, einem Zustand vollkommener Glückseligkeit.

In Indien werden Ärzte in der klassischen Ayur-Veda-Heilkunst in Jahren ausgebildet. TM macht es für Mediziner im Westen in Wochenkursen möglich. In Deutschland gibt es etwa 200 nicht-ärztliche Ayurveda-Gesundheitsberater. Auch in manchen Kurkliniken wird TM vermittelt. In Bad Ems befindet sich ein Maharishi-Ayurveda-Gesundheits- und Seminarzentrum. Die Deutsche Gesellschaft für Ayurveda hat ihren Sitz in Traben-Trarbach.

Die Stiftung Warentest kommt zu der Einschätzung: Meditation an und für sich ist empfehlenswert, wenn sie der Entspannung dient. Die mit dem Maharishi-Ayurveda verknüpften Bewusstseinstechno-

logien der TM sind jedoch abzulehnen. Das Bundesverwaltungsgericht hat festgestellt, dass die TM bei labilen Menschen zu schweren psychischen Störungen führen kann (Urteil vom 29. Mai 1989-7 c 2/87).

Gegenwärtig ist TM in etwa 140 Ländern aktiv, schwerpunktmäßig in den USA, in Indien und in Westeuropa. Seit 1990 breitet sich diese Bewegung auch in Osteuropa stark aus; die TM nutzt den politischen Umsturz im ehemaligen Ostblock für sich wie kaum eine andere Weltanschauungsgruppe. Die europäische Zentrale der TM hat ihren Sitz im Kloster St. Ludwig in Vlodrop (Holland). Eine Informationszentrale mit Schulungszentrum der TM-Bewegung in Deutschland befindet sich z. Zt. in Bad Essen und Bissendorf bei Osnabrück (nach Fertigstellung des nach Gesichtspunkten des Ayur-Veda umgestalteten Schulungszentrums in Schledehausen, einem Ortsteil von Bissendorf). Weitere Zentren z.B. in Wachendorf und in Bremen-Blumenthal. In Deutschland können wir von einer Anzahl von ca. 100.000 TM-Meditierenden ausgehen, die Kontakte zur TM als organisierter Bewegung pflegen. Damit ist sie bei uns die zahlenmäßig umfangreichste der neuen religiösen Bewegungen seit der Zeit nach 1960.

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Coppenbrügge

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Weltmissionskonferenz 2005 in Athen

Genf, 15.7.2003 [KNA]

Unter dem Leitwort „Komm, Heiliger Geist, heile und versöhne“ findet die nächste Weltmissionskonferenz vom 12. bis 19. Mai 2005 in A-

then statt. Gastgeberin ist die orthodoxe Kirche von Griechenland. Die letzte Weltmissionskonferenz fand 1996 im brasilianischen Salvador da Bahia statt und befasste sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen Evangelium und Kulturen. Eingeladen werden rund 500 Delegierte, dazu kommen über 1.000 Beobachter und Gäste.

Die Weltmissionskonferenz geht auf den Internationalen Missionsrat (IMR) 1910 in Edinburgh zurück. Er ging 1961 im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) mit Sitz in Genf auf. Im jetzt verschickten Einladungsschreiben von ÖRK-Generalsekretär Konrad Raiser und der Vorsitzenden der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CVME), Pfarrerin Ruth Bottoms, heißt es, es sei Auftrag der Kirchen und Christen, „heilende Gemeinschaften zu bilden“ und „Räume zu schaffen und zu vermehren, die all jene aufnehmen, die stigmatisiert oder verloren oder auf der Suche nach Sinn und Zugehörigkeit sind, und sich mit den Opfern von Gewalt und Sünde auf den Weg zu Versöhnung und Gerechtigkeit zu machen.“

Neben den Delegierten der Missionswerke und Kirchenräte, die der CVME angeschlossen sind, werden auch Vertreter von ÖRK-Mitgliedskirchen, der römisch-katholischen Kirche und anderen Missionsnetzwerken insbesondere auch von evangelikalen und Pfingst- sowie charismatischen Kirchen und Traditionen nach Athen kommen. Aus Genf heißt es, diese Konferenz sei wahrscheinlich „im Hinblick auf die dort vertretenen Denominationen und Kulturen das weltweit repräsentativste christliche Missionstreffen zu Beginn dieses Jahrhunderts.“

k-n

Papst warnt vor Glaubensverlust in Europa

Castelgandolfo, 29.7.2003 [KNA]

Papst Johannes Paul II. hat sich besorgt über einen Rückgang der

christlichen Glaubenssubstanz in Europa geäußert. An Stelle des echten Glaubens verbreite sich vielfach „ein vages und wenig verbindliches religiöses Gefühl, das zu einem Agnostizismus oder praktischem Atheismus werden kann“, sagte der Papst am 27. Juli vor mehreren tausend im Innenhof seiner Sommerresidenz Castelgandolfo versammelten Menschen. Mit Nachdruck forderte er eine Erneuerung des Glaubens. Zugleich sprach er sich für eine tiefere Einheit und Gemeinschaft innerhalb der Kirche sowie einen engagierten Einsatz in der Ökumene und im interreligiösen Dialog aus.

Die christliche Botschaft müsse alle Bereiche des menschlichen Lebens erfassen, forderte Johannes Paul II. Sie müsse die Familien, die Kultur, die Schulen und Universitäten, die Jugendlichen, die Medien, die Wirtschaft und die Politik erreichen. „Christus kommt dem Menschen entgegen, wo immer er lebt und arbeitet, und bietet seiner Existenz einen tiefen Sinn an“, betonte der Papst. Die Kirche habe die Pflicht und den Auftrag, ihre Botschaft und das Evangelium „bis an die Grenzen der Erde“ zu tragen. Das bedeute mitunter eine „Erst-Missionierung“, in Europa aber vor allem eine Erneuerung der Glaubensverkündigung. Dort sei zwar die Kenntnis vom Christentum weit verbreitet, die Bibel werde aber wenig gelesen, die Katechese gehe nicht immer in die Tiefe und die Sakramentenpraxis sei rückläufig.

k-n

US-amerikanischer Bischof neuer Präsident des LWB

Winnipeg/Hannover, 29.7.2003
[KNA]

Der Leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, Bischof Mark S. Hanson (Chicago), ist auf der Zehnten

Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) zum neuen Präsidenten dieses Zusammenschlusses von 136 Mitgliedskirchen gewählt worden. Dies teilte das Deutsche Nationalkomitee des LWB mit. Seit dem 21. Juli beraten fast 380 Delegierte aus aller Welt in Winnipeg über das Thema „Zur Heilung der Welt“. Hanson (56) tritt die Nachfolge von Landesbischof i.R. Christian Krause an, der 1997 gewählt wurde. Krause war nach den Bischöfen Hanns Lilje und Johannes Hanselmann der dritte Deutsche in dieser höchsten Leitungsfunktion des Weltbundes, der 1947 in Lund/Schweden gegründet wurde. Im neu gewählten 48-köpfigen Rat des LWB sind die lutherischen Kirchen in Deutschland mit Bischöfin Maria Jepsen (Hamburg), Professor Dr. Joachim Track, Kirchliche Hochschule Neuendettelsau, Oberkirchenrat Peter Stoll (Stuttgart), Finanzreferent der Evangelischen Landeskirche/Lutherische Klasse, Schwester Esther Selle (Dresden), Oberin der Evangelisch-Lutherischen Diakonissen Dresden e.V., und dem Jugenddelegierten Thomas Jensch (Rositz) vertreten.

k-n

Hauschildt: VELKD als Kirche ernst nehmen

Berlin/Hannover, 5.8.2003 [KNA]

Der Präsident des Lutherischen Kirchenamtes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Dr. Friedrich Hauschildt (Hannover), hat auf die besondere Bedeutung der VELKD hingewiesen. „Wer die VELKD stärker in die EKD integrieren will, der muss sie als einen selbstständigen und arbeitsfähigen Partner, als Kirche, mit ihren theologisch bestimmten Kernkompetenzen ernst nehmen“, betonte Hauschildt in einem Interview der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „zeitzeichen“. Die Engelhardt-Kommission (benannt nach dem frü-

heren EKD-Ratsvorsitzenden Landesbischof i.R. Professor Dr. Klaus Engelhardt) habe „in Übereinstimmung mit den VELKD-Beschlüssen“ der Generalsynodentagung in Bamberg im letzten Jahr erklärt, die VELKD solle als Kirche in der Kirche innerhalb der EKD bestehen bleiben. Zugleich sollten VELKD und EKD stärker verzahnt werden.

Wie der Präsident des Lutherischen Kirchenamtes erläutert, werde die VELKD eine „eigenständige Kirche bleiben, mit Synode, Kirchenleitung und Bischofskonferenz“. Diese Organe benötigten einen Stab, der Anregungen und Weisungen dieser Gremien aufnehme und ausführe und ihnen auch Vorschläge unterbreite. Wie auch immer die Zusammenführung der Kirchenämter von VELKD und EKD aussähe, auf jeden Fall müsse gewährleistet sein, dass der zukünftige Stab der VELKD die erwähnten Aufgaben wie bisher effizient und unabhängig erfüllen könne. Wie sich die geplante Verzahnung konkret gestalte, wie groß die Synode der VELKD sei, wann und wo sie tage und wie die innere Gliederung der Kirchenkonferenz künftig aussehe, darüber müsse nüchtern und mit wechselseitigem Respekt verhandelt werden, so Hauschildt. Zu fragen sei auch, inwieweit die evangelischen Kirchen wirklich mit einer Stimme sprechen müssten oder ob eine „gewisse Vielfalt“ nicht zu ihrem Wesen gehöre.

k-n

Lob auf die Reichsreligionsgespräche

Bonn, 12.8.2003 [KNA]

Im Gespräch zwischen den Konfessionen war man nach Auffassung des evangelischen Kirchenhistorikers Karl-Heinz zur Mühlen vor gut 450 Jahren in manchen Punkten näher als heute. Wie die Universität Bonn mitteilte, arbeitet

zur Mühlen mit Theologen und Historikern aus Mainz und München an einer kritischen Edition der so genannten Reichsreligionsgespräche, die zwischen 1540 und 1557 stattfanden. Dabei sollten Fürsten, Juristen und Theologen der katholischen und protestantischen Seite die strittigen Punkte zwischen Altgläubigen und Reformern diskutieren und Konsensmöglichkeiten ausloten. Bei den Religionsgesprächen sei es zu fruchtbaren theologischen Debatten auf hohem wissenschaftlichem Niveau gekommen, so zur Mühlen Resümee. „Über Punkte wie die Rechtfertigungslehre – ob Gott den Sünder nach dessen Leistungen und Verfehlungen richtet oder allein durch seine Gnade – konnte man sich dabei verständigen. Andere wie die Papstfrage oder die Wandlung von Hostie und Wein in Christi Leib und Blut bleiben dagegen strittig“, stellte der Wissenschaftler fest. Allerdings sei versucht worden, die Gespräche zu instrumentalisieren, um kirchenpolitischen Einfluss auszuüben.

k-n

DIAKONIE-REPORT

Glockenweihe im Naëmi-Wilke-Stift

Inschrift erinnert an Diakonissenspruch Löhes

Guben, 1.7.2003 [dw-selk]

„Für Christus habe ich gelebt, für Christus will ich sterben.“ – Mit dieser Inschrift ist am 28. Juni im Naëmi-Wilke-Stift in Guben, einer diakonischen Einrichtung der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), durch Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Fuldabrück) eine Glocke geweiht worden. In einem Open-Air-Gottesdienst unter Beteiligung vieler Gäste des 125. Jahresfestes ertönte die Glocke zum ersten Mal.

Sie dient – wie jede Kirchenglocke – als akustische Einladung zum Gebet. Sie wird täglich automatisch geläutet – am Morgen zu den Morgenandachten für Mitarbeiter, zum Mittagsgebet der Diakonissen und am Abend zu den Stationsandachten im Krankenhaus.

Die Glocke stammt aus der Glockengießerei Perner aus Passau, einem langjährigen Traditionsbetrieb, der auch den Glockenstuhl mit lieferte. Finanziert wurde diese Glocke aus Eigenmitteln der Stiftung und aus projektbezogenen Spenden des Freundeskreises der Stiftung.

Stefan Süß

Festgottesdienst mit Goldenem Diakonissenjubiläum in Guben

Annemarie Weinert und Elisabeth Pfeiffer seit 50 Jahren im Amt

Guben, 1.7.2003 [dw-selk]

1953, vor 50 Jahren sind die beiden Jubiläumsschwestern in das Amt einer Diakonisse eingeseget worden. Hinter ihnen liegen lange Berufsjahre, da die Diakonissen generell und auch diese beiden Schwestern weit über die offizielle Ruhestandsgrenze hinaus mitgearbeitet haben.

Schwester Elisabeth hat in den schweren 50er und 60er Jahren die gesamte Küchenverwaltung der Stiftung inklusive Beschaffung unter ihren Händen gehabt. In den schweren Nachkriegsjahren eine enorme Leistung. Schwester Annemarie dagegen hat im Krankenhaus an zahllosen Stellen Springerdienste versehen und damit eine Flexibilität zeigen müssen, wie sie heute nur schwer erreicht werden kann. Außerdem war sie über viele Jahre stellvertretende Oberin. Beide Schwes-

tern leben heute im verdienten Ruhestand im Gubener Mutterhaus.

Die Einsegnung zum goldenen Diakonissenjubiläum erfolgte in einem Festgottesdienst zum 125-jährigen Bestehen des Naëmi-Wilke-Stiftes durch den derzeitigen Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) am 29. Juni 2003. Beim anschließenden Empfang mit zahlreichen geladenen Gästen grüßte der Bischof der SELK, Dr. Diethard Roth (Hannover) und würdigte das Engagement der Schwestern im Namen der Kirche. Aus Korbach grüßte Schwester Helga Habermann, leitende Schwester der Gubener Diakonissen, die im hessischen Korbach leben.

Stefan Süß

Chancen und Grenzen einer Zusammenarbeit im Sozialen in einem erweiterten Europa

Internationale Diakoniefachtagung in Guben beendet

Guben, 1.7.2003 [dw-selk]

Mit repräsentativen Teilnehmern konnte die im Naëmi-Wilke-Stift in Guben ausgetragene Fachtagung mit dem Thema „Chancen und Grenzen einer Zusammenarbeit im Sozialen in einem erweiterten Europa“ für ein inhaltlich hohes Niveau sorgen. Fachkräfte aus diakonischen Einrichtungen der Kaiserswerther Mutterhausdiakonie, diakonischer Einrichtungen in Brandenburg sowie Vertretern des Diakonischen Werkes in Polen und der schlesischen Diakonie in Tschechien sowie des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bewältigten ein umfangreiches und intensives Arbeitsprogramm.

Professor Dr. Haas, Direktor der Diakonischen Akademie Deutschland in Berlin näherte sich der

Europathematik zunächst biografisch, um dann vor allem die Lobbyarbeit der Brüsseler Organisation Eurodiaconia auch kritisch zu beleuchten. Wanda Falk, Generaldirektorin des Diakonischen Werkes in Polen beschrieb die Europathematik aus der Sicht eines Beitrittslandes und aus der Sicht einer Minderheitenkirche, der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen, die bei ca. 39 Millionen polnischen Bürgern nur 85.000 Glieder zählt.

In drei Workshops sind die Chancen und Grenzen der neuen Möglichkeiten vertieft worden. Am Ende stand eine Podiumsdiskussion, in der in der Moderation durch Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) auf die Unsinnigkeit einer „Erweiterung“ Europas aufmerksam gemacht wurde. Erweitert werde ja nur eine Organisation in Europa, die Europäische Union. Europa ist ein Territorium und das habe feste Konturen. – Die Fachtagung war gerade wegen der überschaubaren Zahl der Teilnehmer äußerst intensiv und hat viele persönliche Kontakte ermöglicht.

Die Fachtagung war vom Naëmi-Wilke-Stift, einer diakonischen Einrichtung der SELK, organisiert worden in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der SELK. Sie war Teil der Festveranstaltungen der Stiftung zu ihrem 125-jährigen Bestehen.

Stefan Süß

Weißrussische Gäste danken für herzliche Aufnahme in Deutschland SELK-Gastgeber

„kümmerten sich um die Kinder wie um ihre eigenen“

Fuldabrück, 16.8.2003 [dw-selk]

31 Kinder der Belarussischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (BELK), einer Partnerkirche der

Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), waren vom 13. Juni bis zum 1. Juli 2003 zu Gast in der Weigersdorfer St.-Trinitatis-Gemeinde. Sie kamen in Begleitung des Geschäftsführers der BELK, Diakon Sergey Heil, sowie zwei Betreuerinnen. Die Gäste waren vom Diakonischen Werk der SELK (DW-SELK) eingeladen worden. In Weigersdorf übernachteten sie bei Gemeindegliedern, am Tag wurde das geräumige Gemeindehaus genutzt.

In den drei Wochen sollte es den Kindern vor allem ermöglicht werden, einen Urlaub in sauberer Luft und mit gesunder Nahrung zu verbringen, aber auch von Gott zu hören und mit der biblischen Botschaft vertrauter zu werden. Unter Leitung von Diakon Sebastian Hänel vom EinLaden e.V. und dank vieler Mitarbeiter, die sowohl aus der Ortsgemeinde kamen als auch – auf Bitte des DW-SELK – aus vielen Teilen der Bundesrepublik angereist waren, konnte außerdem ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt werden. Die Kinder erholten sich bei Wanderungen und beim Baden, sie waren segeln und im (sorbischen) Theater, lernten die nähere und weitere Umgebung (z.B. Dresden) kennen.

Regelmäßig gab es Themenarbeiten, die sich zunächst mit dem „Vaterunser“ beschäftigten. Sie wurden von Weigersdorfer Mitarbeitern gestaltet. – Unter der Leitung von Pastor Markus Müller (Lachendorf) ging es in den verbleibenden Tagen um das Glaubensbekenntnis, das fast allen Kindern noch unbekannt war. – Jeweils am Anfang und Ende der erlebnisreichen Tage standen gemeinsame Andachten

Dank einer Aktion des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes (DMF) erhielt jedes Kind einen Rucksack mit Hefter, Stiften,

Arbeits- und Bastelmaterial und einer russischen Kinderbibel. Besonders die Bibeln wurden mit Begeisterung angenommen und nun schon oft genutzt und gelesen.

Inzwischen sind die Gäste wieder wohlbehalten und mit vielen guten Erinnerungen in ihren Heimatgemeinden angekommen. In seinem Dankbrief schreibt Diakon Heil unter anderem: „Die verantwortlichen SELK-Glieder waren sehr sachkundig und kümmerten sich um die Kinder wie um ihre eigenen. Das sind nicht nur Worte – ich habe das alles selber gesehen. Ich bedanke mich ganz herzlich auch bei den Sponsoren“, die durch ihre zweckgebundenen Gaben den Ferienaufenthalt erst ermöglichen haben.

Weiter schreibt Diakon Heil: „Viele Kinder, die sich vorher kaum oder gar nicht kannten, haben sich während der Reise sehr angefreundet. Sie haben mich schon mehrmals angerufen, über die Erinnerungen an Deutschland gesprochen und den Wunsch geäußert, sich in diesem Sommer noch mal in Lida (wo die Gemeinde von Diakon Heil ist, zu der ein Seminargebäude mit Kirchsaal gehört) zu treffen.

Für August plane ich, zehn bis zwölf der älteren Kinder (die zum Teil im Tschernobyl-Gebiet wohnen) für ein paar Tage hierher einzuladen, für mehr fehlen mir die Mittel. Die Kinder werden an dem Katechismus-Unterricht und den Sonntagsgottesdiensten teilnehmen, einen Ausflug in die freie Natur unternehmen, die Stadt kennen lernen und sich einfach unterhalten.“ – Der Auftrag Christi, geistliche Gemeinschaft untereinander zu pflegen und zu „lehren“ findet damit seine Fortsetzung, bei der über das DW-SELK auch weiter mitgeholfen werden kann.

Gottfried Hain als neuer Verwaltungsdirektor beim Kirchentag Lausitz eingeführt

Nachfolger von Hans-Dieter Dill im Naëmi-Wilke-Stift Guben

Guben, 1.7.2003 [dw-selk]

Mit ca. 400 Teilnehmern war der Festgottesdienst zum Regionalkirchentag des Lausitzer Kirchenbezirkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Guben gut besucht. Er bot den geistlichen Rahmen für die Amtseinführung des neuen Verwaltungsdirektors in die größte diakonische Einrichtung der SELK. Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) zugleich Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung, hat den bisherigen Assistenten des Verwaltungsdirektors in sein Amt eingeführt und gesegnet. Dabei assistierten der frühere Verwaltungsdirektor Hans-Dieter Dill und der Rektor der Stiftung, Pfarrer Stefan Süß, beide Guben.

Hain, der bereits im Frühjahr 2002 vom Kuratorium als künftiger Nachfolger ausgewählt worden war, erhielt dadurch die Möglichkeit, sich länger als ein Jahr als Assistent an der Seite seines Vorgängers in den neuen Aufgabenbereich einzuarbeiten. Der Familienvater von sieben Kindern und zwei Pflegekindern war Chemiefacharbeiter, bevor er in das Gesundheitswesen als Krankenpfleger wechselte. Früher bereits als leitender OP-Pfleger im Stift tätig, war er nach 1990 in die Sozialverwaltung gegangen und später für acht Jahre zum Bürgermeister der Stadt Guben gewählt worden. Mit der neuen Funktion kehrt Hain in seine frühere Wirkungsstätte zurück.

Jahrhundertflut: Diakonische Werke ziehen positive Bilanz

Diakonisches Werk der SELK leitete 302.738,96 Euro an Geschädigte weiter

Fuldabrück, 16.8.2003 [dw-selk]

Auf das „Dauerkonto Katastrophenhilfe“ (DKH) des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) sind insgesamt 302.738,96 Euro überwiesen worden. Die ersten Gelder wurden an die vom Hochwasser Geschädigten in den Tagen der Flut, größere Summen wenige Woche danach ausgezahlt. Da zu erwartende Spätschäden erst nach den Wintermonaten festzustellen waren, sind, um auch dann noch helfen zu können, letzte Überweisungen erst danach erfolgt und das Unterkonto „Jahrhundertflut“ des DKH zum 30. Juni 2003 abgeschlossen worden.

Das DW-SELK hat von den Verantwortlichen, die vor Ort die Verteilung der Gelder übernahmen, die erbetenen Berichte über die Verwendung der Spenden erhalten, in denen detailliert die Schäden und deren Beseitigung beschrieben sind. An alle Personen/Familien, bei denen durch die Kirchenvorstände vor Ort (als Verteilerausschüsse) durch Gespräche und Besichtigungen Schadensfälle festgestellt oder ihnen mitgeteilt wurden, konnten ohne Ausnahme unbürokratisch und sehr schnell Zahlungen in einer Höhe geleistet werden, die ausreichte, um sofort handeln zu können. Die gebotene Verschwiegenheit nach außen wurde dabei in jedem Fall vereinbart und, soweit bekannt, auch gewahrt.

Auf Grund der erfreulich hohen Spendeneingänge konnte ein Teil der Gelder über die Schlesische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Tschechischen Republik (SEKAB), einer Partnerkirche

der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), für Flutopfer in Südmähren zur Verfügung gestellt werden. Die SEKAB, deren Glieder keine Flutopfer zu verzeichnen haben, hatte das DW-SELK dringend um Hilfe für die Menschen in Südmähren gebeten, wo die Schäden weitaus größer als in Deutschland sind, die Zahl der Menschen aber, die helfen können, ungleich geringer. – Über die Verwendung dieser Gelder wird im Diakoniereport zu gegebener Zeit berichtet und Rechenschaft gegeben werden.

Nicht nur das DW-SELK, die gesamte Diakonie in der Bundesrepublik zieht bezüglich der „Jahrhundertflut“ positive Bilanz. Ein Jahr nach der Katastrophe in Deutschland und Osteuropa stehen die Zeichen auf Neubeginn. „Als kirchliche Hilfsorganisation legen wir großen Wert darauf, die Flutopfer umfassend und individuell zu beraten“, erklärte dazu der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD), Jürgen Gohde, jetzt in Berlin. Schnelligkeit und Verlässlichkeit gehörten dabei eng zusammen. „Die Linderung der Not in den ersten Stunden einer Katastrophe ist äußerst wichtig. Doch damit lassen wir es nicht bewenden. Wir möchten den Menschen die Hoffnung auf ihre Zukunft und das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit zurück geben.“

Bereits im Januar hatte Diakoniedirektor Armin Zielke (Fuldabrück) den Spenderinnen und Spendern für die Opfer der Flutkatastrophe gedankt und den Jahresbericht für das „Dauerkonto Katastrophenhilfe“ des DW-SELK vorgelegt (SELK.Info Nr. 274, Seiten 14, 15f). Über „Hilfe in Zahlen“ berichtet jetzt das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD): „Nach der ‚Jahrhundertflut‘ im August 2002 hat die Diakonische Katastrophenhilfe zur Unterstützung der

Hochwasser-Opfer in Ostdeutschland und Osteuropa knapp 430.000 Spenden (von Einzelpersonen, Unternehmen, Kirchengemeinden, Verbänden) mit einem Gesamtbeitrag von über 60 Millionen Euro erhalten. Davon sind bislang 46 Millionen Euro für die Fluthilfe in Europa aufgewendet worden. Zurzeit liegen in Deutschland noch weitere knapp 2.000 Anträge mit einem Gesamtvolumen von elf Millionen Euro zur Bearbeitung vor. Weitere Mittel sind für die Fortführung der Hilfen in Osteuropa und der Beratungsleistungen verplant.“

Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit von Frau Regina Schröter (Braunschweig) die als Rendantin des DKH tätig ist, konnten und können alle Spenden ohne einen Cent Abzug zu einhundert Prozent weitergeleitet werden. Das DWEKD hat aus verschiedenen Gründen diese Möglichkeit nicht und teilt bezüglich der „Verwaltungskosten“ mit: „Mit der Umsetzung des Gesamtvolumens waren und sind höhere administrative Kosten verbunden, damit eine zeitnahe und transparente Verwendung der Mittel entsprechend der Qualitätskriterien der ‚Diakonie Katastrophenhilfe‘ gewährleistet ist. Sie liegen bei rund vier Prozent.“ – Auch wenn dies viel erscheinen mag, ist der Prozentsatz im Vergleich zu anderen Organisationen gering.

Nicht bei jeder Katastrophe oder Notsituation in einem Land kann ein Aufruf des DW-SELK erfolgen. Aus diesem Grund wurde als verbindliche Regelung eingeführt: Ob Aufruf oder kein Aufruf, jederzeit können Spenden zur Hilfe bei Katastrophen in aller Welt überwiesen werden, darum auch DAUERKONTO. Ein Weg zur direkten Weiterleitung steht stets zur Verfügung. Erforderlich ist lediglich die Angabe der Verwendung (Land, Art der Katastrophe). Entsprechend wurden unter anderem auch die Spenden für „Afghanistan“ und

„Liberia“, für die keine offiziellen Aufrufe erfolgten, weitergeleitet.

Z-l

Diakonie: Keine Alternative zur Pflegeversicherung Forderung nach Abschaffung widersprochen

Fuldabrück, 16.8.2003 [dw-selk]

Der Präsident des Diakonischen Werkes, Jürgen Gohde, hat nach einer Meldung von epd die Forderung der Grünen nach Abschaffung der Pflegeversicherung als Verunsicherung der Pflegebedürftigen kritisiert. Zur solidarisch finanzierten Pflegeversicherung sehe er keine Alternative, sagte Gohde am 6. August dem epd in Berlin. Wer die Abschaffung fordere, zerstöre auch die Motivation der Pflegekräfte.

Die Vorsitzende der grünen Bundestagsfraktion, Katrin Göring-Eckardt, hatte mit Blick auf die Finanzprobleme der Pflegeversicherung in einem Zeitungsinterview gefordert, die Pflegeversicherung in ihrer heutigen Form abzuschaffen. Sie schlug vor, die Krankenkassen sollten für Pflegeleistungen aufkommen. Alle weiteren Leistungen sollten die Sozialämter übernehmen, sofern die Pflegebedürftigen sie nicht selbst bezahlen könnten.

Gohde sagte, die Pflegeversicherung müsse besser ausgestattet werden, um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können. Dazu zählte der Diakonie-Präsident unter anderem die Versorgung von Demenzkranken. Daher sei es richtig, die Älteren bei der Finanzierung der Pflegeversicherung stärker einzubeziehen. Im Grundsatz habe sich die Pflegeversicherung bewährt, sei aber eine unfertige Versicherung.

Die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Barbara

Stolterfoht, wertete den Vorstoß von Göring-Eckardt als Indiz, dass in der Regierungskoalition der Rückzug aus der Pflegeversicherung vorbereitet werde. Die Versicherung habe die Lohnnebenkosten weiter in die Höhe getrieben, deshalb sei schon ihre Einführung 1995 falsch gewesen, sagte Stolterfoht dem epd.

Die ehemalige hessische Sozialministerin, die der Rürup-Kommission angehört, fordert ebenfalls die Auflösung der Pflegeversicherung. Ihr Verband schlage aber ein anderes Modell vor als die Grünen. Danach soll die Pflege eine steuerfinanzierte, einkommensabhängige Leistung sein, die jedem zusteht, der pflegebedürftig wird. Nur Bezieher von hohem Einkommen müssten danach selbst vorsorgen oder ihre Pflege im Alter bezahlen. Durchschnittsverdiener mit einem Jahreseinkommen von rund 35.000 Euro dürften nicht belastet werden, da sie durch die Sozialreformen an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gebracht würden, sagte Stolterfoht.

Z-l

Häusliche Pflege wird wenig unterstützt Studie: Immer mehr Bedürftige kommen in ein Heim

Fuldabrück, 16.8.2003 [dw-selk]

Bei der häuslichen Pflege alter und behinderter Menschen erhalten die Angehörigen einer neuen Studie zufolge zu wenig Unterstützung von der Pflegeversicherung. So seien die Zahlungen seit der Einführung der Versicherung 1995 und 1996 nicht erhöht worden, sagte der Sozialwissenschaftler Professor Michael Simon von der Evangelischen Fachhochschule Hannover am 15. Juli dem epd.

Simon hat die Umsetzung der Pflegeversicherung von 1997 bis 2001

untersucht. In diesem Zeitraum hat er einen überproportional steigenden Trend zur Pflege im Heim ausgemacht: Immer mehr Angehörige halten die Belastung einer Pflege zu Hause nicht mehr aus und geben die Pflegebedürftigen in ein Heim. Die Studie nennt es „beunruhigend“, dass dieser Trend nicht nur bei Hochbetagten zu beobachten war, sondern in allen Altersgruppen, am deutlichsten bei den unter 65-Jährigen.

Die Zahl der stationär untergebrachten Pflegebedürftigen stieg laut Simon in einigen Altersgruppen in vier Jahren um bis zu 60 Prozent. Die teure Heimpflege verschärfe die finanziellen Probleme der Pflegeversicherung. Simon kritisiert, dass der Medizinische Dienst der Krankenkassen einen Teil des häuslichen Pflegebedarfs häufig nicht anerkenne. Zunehmend würden niedrige Pflegestufen zuerkannt, immer seltener höhere. Anträge für die Pflege älterer Frauen würden überproportional häufig abgelehnt.

Frauen werde im Schnitt ein geringerer Hilfebedarf zuerkannt als Männern. Simon plädiert dafür, die häusliche Pflege zu stärken. So könne etwa die hauswirtschaftliche Leistung allein lebender Pflegebedürftiger wie Kochen oder Einkaufen finanziell gefördert werden. Auch fehle es an Kursen und Gesprächskreisen für pflegende Angehörige.

Z-l

Hospiz-Stiftung: Gesetz für Willenserklärung gefordert Verfügung soll Patientenautonomie stärken

Fuldabrück, 16.8.2003 [dw-selk]

Die deutsche Hospiz-Stiftung hat gesetzliche Regelungen für Patientenverfügungen gefordert. Patienten und Ärzte bräuchten Sicherheit, wie eine Willenserklärung zu medi-

zinischen Maßnahmen am Ende des Lebens formuliert sein müsse, sagte der geschäftsführende Vorstand der Stiftung, Eugen Brysch, am 10. Juli in Berlin. Bislang hätten rund sieben Millionen Menschen eine Patientenverfügung verfasst.

Ein Gesetz müsse regeln, dass Patienten vom Arzt beraten würden, bevor sie eine Verfügung formulierten, erläuterte Professor Wolfram Höfling, Leiter der Forschungsstelle für das Recht des Gesundheitswesens in Köln. Eine Patientenverfügung greift dann, wenn der Patient selbst nicht mehr in der Lage ist, seine Wünsche zu äußern, etwa weil er im Koma liegt.

Die Verfügung müsse die Patientenautonomie stärken, dürfe aber nicht zum „Autonomie-Plazebo“ verkommen, betonte Höfling. Es drohe die Gefahr, dass zu einem Verzicht auf bestimmte lebensverlängernde ärztliche Maßnahmen geraten werde, um Kosten zu sparen. Ein Gesetz müsse diesen Missbrauch verhindern.

Die Stiftung forderte zudem Fortbildung für Ärzte. Die Beratung des Patienten müsse für den Arzt abrechenbar sein, sagte Brysch. Zudem müssten Ärzte und Bevölkerung besser über die Unterschiede zwischen passiver und indirekter Sterbehilfe aufgeklärt werden, die in Deutschland erlaubt sind, sowie über aktive Sterbehilfe, die verboten ist.

Z-l

• KOMMENTAR

Und was, wenn mein Kind genoptimierte Eltern will?

Diese Frage von „Aktion Mensch“ (www.1000fragen.de) läuft wohl in etwa auf Folgendes hinaus: Da ein Kind sich logischerweise nicht nachträglich genoptimierte Eltern beschaffen kann, sollten auch

Eltern nicht danach streben, ein genoptimiertes Kind zu bekommen. Nur: was wäre überhaupt ein genoptimiertes Kind?

Wenn man das Science-fiction-Szenario einer Genverbesserung durch Genmanipulationen beim frühen Embryo – z.B. die Einfügung von Krankheitsresistenzgenen ins Genom – einmal beiseite läßt, wäre ein genoptimiertes Kind wohl am ehesten eines, bei dem „genetische Defekte“, sprich genetische Anlagen zu Krankheiten ausgeschlossen wurden (z.B. mit vorgeburtlicher oder Präimplantationsdiagnostik).

Eine solche Vorstellung geht aber davon aus, dass genetische Anlagen entweder zu Krankheit oder zu Gesundheit führen und das unabänderlich.

Genau das ist aber nicht der Fall: ob genetische Anlagen sich positiv oder negativ auswirken, hängt im großen Umfang von Umweltfaktoren ab. Berühmtes Beispiel ist die Anlage für Sichelzellanämie, die zu Resistenz gegenüber Malaria führt und deshalb in Afrika weit verbreitet ist: durch eine spezielle Umwelt überwiegen hier also die positiven Aspekte dieses „Defektes“.

Ich bin sogar der Ansicht, dass sich die überwiegende Mehrheit, wenn nicht sogar alle Veränderungen, die wir als genetische „Defekte“ begreifen, einen evolutionären Sinn haben (sonst wären sie nämlich schon ausgestorben) – bei den meisten blicken wir nur nicht tief genug, um ihn zu erfassen.

Ein Beispiel, wie verzwickelt die Evolution dabei vorgehen kann, ist mir kürzlich durch Zufall aufgegangen:

ich beschäftige mich derzeit mit der Erbkrankheit „Multiple Exostosen“: Bei den Betroffenen kommt es zu vielfachen, manchmal Dutzenden von Knochenauswüchsen, die zu Gelenkversteifung, Kleinwuchs und Knochenverbiegungen führen können. Es fällt zunächst schwer

sich vorzustellen, dass eine Veränderung, die zu einem derart deformiertes Skelett führt, irgendwelche Vorteile bieten könnte. Das verantwortliche Gen ist im Normalzustand an der Bildung von Heparansulfat (einem Zelloberflächenprotein mit Zuckerketten) beteiligt. Es wurde durch einen Zufall identifiziert: Forscher, die mit Herpesviren arbeiteten, stellten fest, dass eine Funktionseinschränkung in diesem Gen dazu führt, dass die Zellen nicht mehr mit Herpesviren infiziert werden können. Wenn also ein neues, hochgefährliches Virus entstehen sollte, das den gleichen Infektionsmechanismus nutzt, wären Menschen mit Multiplen Exostosen möglicherweise die einzigen, die eine entsprechende Seuche überleben würden...

Aber man muss nicht einmal solche Zukunftsspekulationen betreiben, um die grundlegend wandelbare Bedeutung genetischer Anlagen zu erfassen. Weitgehend genetisch bedingt ist z.B. auch der Grundumsatz einzelner Menschen, d.h. umgangssprachlich, ob jemand ein guter oder schlechter „Futterverwerter“ ist. Während in unserer derzeitigen Periode der Nahrungsübersorgung ein guter Futterverwerter massiv von Übergewicht, Diabetes, Bluthochdruck und damit von den derzeit häufigsten Todesursachen Herzinfarkt und Schlaganfall bedroht ist, war vor nur 60 Jahren eine gute Nahrungsverwertung ein möglicherweise entscheidender Faktor für das Überleben.

Mit welchen Anlagen sollten wir also einen genoptimierten Menschen ausstatten? Meine persönliche Antwort: es gibt schlicht und einfach keine generationsübergreifende „Genoptimierung“ – und die Auswirkungen eines jeden Versuchs dazu können wir nicht überblicken.

Verfasser: Dr. med. Barbara Leube, Birkenhof 16, 40225 Düsseldorf

KURZ UND BÜNDIG
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Propst i.R. Wolfgang Kühn, Winsen/Luhe, verstarb am 20. August 2003 im Alter von 76 Jahren und wurde am 28. August 2003 in Winsen/Luhe christlich bestattet.

Pfarrer Helmut Koopsingraven (63), Bielefeld, tritt mit dem 1. Oktober 2003 in den Ruhestand.

Pfarrer Dr. Peter Lochmann (58), Korbach, wurde von der Kirchenleitung gemäß § 12 Pfarrerdienstordnung zur Mitarbeit im Pfarrbezirk Rothenberg berufen. Die Berufung wurde zum 1. Juni 2003 wirksam und ist zunächst auf ein Jahr befristet.

Pfarrer Burckhard Zühlke (43), bisher Bad Essen-Rabber, wurde am 20. Juli 2003 durch Propst Johannes Dress, Radevormwald, unter Assistenz der Pfarrer Superintendent i.R. Ulrich Gotthard Schneider und Komm. Superintendent Hinrich Schorling, beide Witten, in das vakante zweite Pfarramt der Kreuzgemeinde Witten eingeführt.

Pfarrer Gerhard Heidenreich (54), bisher Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission mit Sitz in **Bergen-Bleckmar**, wurde am 24. August 2003 in Neuruppin durch Superintendent Hans-Jörg Voigt, Greifswald, unter Assistenz der Pfarrer Theodor Höhn, Berlin-Neukölln, und Bernd Albrecht, Jabel, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Neuruppin eingeführt.

Pfarrer Johannes Rehr (48), bisher Gistenbeck, wurde am 24. August 2003 in Bad Essen-Rabber durch Superintendent Jürgen Wienecke, Rödinghausen-Schwenningdorf unter Assistenz der Pfarrer Bernd Hauschild, Osnabrück, und Propst i.R. Christoph Horwitz, Stelle, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Rabber-Blasheim eingeführt.

Pfarrer a.D. Peter Matthias Kiehl (44), Limburg, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. September 2003 für fünf Jahre mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel beauftragt.

Pfarrer Markus Nietzke (39), bisher Gifhorn, wurde am 13. Juli 2003, durch Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, unter Assistenz der Pfarrer Gerhard Heidenreich, bisher Bergen-Bleckmar, jetzt Neuruppin, und Propst Manfred Weingarten, Stadthagen, in das Amt des Missionsdirektors der Lutherischen Kirchenmission mit Sitz in Bergen-Bleckmar eingeführt.

Pfarrer Andreas Volkmar (43), Rodenberg, hat eine Berufung der Trinitatisgemeinde Bielefeld angenommen und wird im Sommer 2004 dorthin wechseln.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2003.*

Heidenreich, Gerhard, Pfarrer:

Steinstr. 7, 16816 Neuruppin, Tel. (0 33 91) 33 38,
E-Mail Neuruppin@selk.de

Höhn, Theodor, Pfarrer:

Wagenburgstr. 70/1, 70814 Stuttgart,
Tel. (07 11) 48 48 67, E-Mail Stuttgart@selk.de

Krieser, Matthias, Pfarrer:

Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 55, 15517 Fürstenwalde,
Tel. (0 33 61) 44 66 (dienstl.), (0 33 61) 37 46 21 (priv.),
Fax (0 33 61) 37 46 22

Nickisch, Horst, Pfarrer i.R.:

Kienhorststr. 88 b, 13403 Berlin,
E-Mail horst.nickisch@web.de

Nietzke, Markus, Pfarrer und Missionsdirektor:

Teichkamp 4, 29303 Bergen, Tel. (0 50 51) 98 69 21
(dienstl.), (0 50 51) 79 65 (priv.),
Fax (0 50 51) 98 69 45, E-Mail LKM@selk.de

Ortel, Artur, Pfarrer:

Körbaer Str. 88, 04936 Lebusa, Tel. (03 53 64) 7 97 76

Rehr, Johannes P. H., Pfarrer:

OT Rabber, Hauptstr. 36, 49152 Bad Essen,
Tel. (0 54 72) 78 33 (dienstl.), (0 54 72) 98 24 78 (priv.),
E-Mail Rabber-Blasheim@selk.de

Zühlke, Burckhard, Pfarrer:

Lutherstr. 10, 58452 Witten, Tel. (0 23 02) 1 24 72,
E-Mail SELK-Witten-Zuehlke@t-online.de

S-l

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Erna Oesch**, die Witwe des früheren Professors an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel Wilhelm Oesch (1896-1982), ist am 22. Juni 2003 im Alter von 92 Jahren **verstorben**.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Seinen **75. Geburtstag** feierte am 30. August **Christoph Meyer**, der von 1985 bis 1999 als Kirchenrat Mitglied der Kirchenleitung der SELK war. Seiner Kirche diente er in offiziellen Funktionen bereits seit 1969 – als Kirchenvorsteher seiner Kirchengemeinde in Rodenberg (bis 1987), als Mitglied des Kirchenbezirksbeirats Niedersachsen-Süd (1972 bis 1985) und als Mitglied der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen (1973 bis 1983 und später als Verbindungsmann zwischen Kirchenleitung und Rechtskommission).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (**ACK**) in **Bochum** ist SELK-Pfarrer Bernd **Reitmayer** turnusgemäß aus Vorsitzender ausgeschieden und amtiert nunmehr als einer der beiden Stellvertreter des Vorsitzenden. In der **ACK Uelzen** ist Andreas **Eisen**, Pfarrer der SELK in Nettelkamp, zum neuen Vorsitzenden gewählt worden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Der für **2006** in Kassel geplante **Kirchentag der SELK** wird von Steffen Wilde aus Schöneck (Oberdorfelden) aus der Frankfurter Trinitatis-Gemeinde als Hauptausschussvorsitzendem vorbereitet werden. Dies meldet „Senfkorn“, der Gemeindebrief der SELK-Gemeinden in Kassel und Baunatal-Großenritte. Aus der St. Michaelis-Gemeinde der SELK in Kassel arbeiten Charlotte Bellin und Pfarrer Jürgen Schmidt in dem Hauptausschuss mit. Die SELK hat seit 1980 bisher 6 Lutherische Kirchentage durchgeführt, zuletzt 2000 in Bochum.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Alter von 97 Jahren ist in Wittingen die zur dortigen SELK-Gemeinde gehörende Pfarrwitwe **Ruth Stallmann verstorben**. Sie war die Ehefrau des 1969 verstorbenen Heinrich Stallmann, D.D., der Pfarrer und später hauptamtlicher Präses der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) war.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Alter von 99 Jahren ist am 11. Juli der bekannte Afrikanist und Missionstheologe **Professor Dr. Ernst Dammann** (Pinneberg) **verstorben**. Er hatte zahlreiche Verbindungen zur SELK, zu deren Hamburger Zionsgemeinde er sich hielt. Bis ins hohe Alter wirkte er dort auch in Gottesdiensten mit. Dammann, der von 1962 bis zu seiner Emeritierung als Professor für Religions-

geschichte an der Universität Marburg lehrte, hat im Vorjahr unter dem Titel „Menschen an meinem Lebensweg“ die Beschreibung seines bewegten Lebens veröffentlicht.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Der Intensivierung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der SELK und der **Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ingrien in Russland (ELCiR)** diente ein Arbeitsgespräch, zu dem am 14. Juli in Hannover Pfarrer Olaf Panchu und Diakon Alexander Furs aus der Saratov-Region mit SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) zusammentrafen. Die SELK steht mit der ELCiR, der rund 16.000 Kirchglieder angehören, seit 2001 in offiziellen partnerschaftlichen Beziehungen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **75 Jahre Gemeindeheim** der Evangelisch-Lutherischen Golgathagemeinde **Heldrungen** und **10 Jahre Jugendbegegnungszentrum** wurden am 5. Juli bei der SELK in **Heldrungen** gefeiert. Das Haus bietet 15 Übernachtungsplätze in vier Zimmern, zwei Tagesräume, Küche und moderne Sanitäranlagen. Unter den Gästen waren der frühere Pfarrer der Gemeinde Georg Scheuerlein (Görlitz) sowie SELK-Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg/Efze).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Lutherische Theologische Hochschule (LThH)** der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) lädt ein zu einem **Hochschultag** am 10. November, in dessen Rahmen auch die Abschlussfeier des ersten Durchlaufs im Theologischen Fernkurs der SELK stattfindet. Neben einem Vortrag „Der Name Gottes bei Martin Luther“ von Professor Dr. Heinrich Assel, Koblenz, wird eine Seminareinheit „Luther-Bilder‘ im Gang der Zeiten“ unter der Leitung von Professor Dr. Werner Klän von der LThH angeboten.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zur Feier des **100. Gemeindejubiläums**, das die Trinitatisgemeinde der SELK in **Dortmund** in diesem Jahr feiert, lädt sie am Samstag, 27. September 2003, um 18 Uhr in die benachbarte Paul-Gerhardt-Kirche ein. Das „Bläserensemble“ und das „Collegium vocale“ des Sprengels West werden ein reichhaltiges musikalisches Lob erklingen lassen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Schneller Zugriff auf 50.000 christliche Bücher und CDs Ökumenische Recherche-Plattform für die gesamte christliche Publizistik

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Wer einen Internet-Zugang hat, kann künftig einfacher und schneller christliche Literatur bestellen. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Demzufolge bieten unter dem gemeinsamen Dach www.buchreligion.de jetzt 137 konfessionelle Verlage der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger in Stuttgart (VEB) und des Katholischen Medienverbandes in Bonn (KM) rund 50.000 Bücher, CDs und andere Medientitel an. Damit handele es sich um „eine ökumenische Recherche-Plattform für die ganze lieferbare christliche Publizistik“, sagte der VEB-Vorsitzende, Karlheinz Kern (Lahr/Schwarzwald), am 11. Juli bei der Vorstellung in Frankfurt am Main. Der Kunde kann in den Rubriken Christliches Leben, Kinder und Jugendliche, Medien, Kirchliche Praxis und Wissenschaftliche Theologie oder mit der Stichwortsuche die gewünschten Bücher recherchieren und auch gleich bestellen. Ausgeliefert wird über eine der 251 angeschlossenen Buchhandlungen, die der Käufer nach Postleitzahl auswählen kann. Wahlweise kann die Ware im Laden abgeholt oder nach Haus geliefert werden. Zukünftig sollen auch Zeitschriften und andere christliche Produkte wie T-Shirts; Kerzen oder Rosenkränze in das Sortiment aufgenommen werden.

Der KM-Vorsitzende Pater Alfons Friedrich (München) sagte über das Projekt, „buchreligion.de“ sei eine „konsequente Antwort auf die zunehmend fehlende Präsenz des religiösen Buches in der Gesell-

schaft“. Nach Ansicht des EKD-Pressesprechers, Christof Vetter (Hannover), kann das Angebot „einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die christliche Botschaft in der Öffentlichkeit präsent bleibt“.

ak

Bibel-Spiel soll religiöses Grundwissen vermitteln

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) will mit dem Internetspiel „Bibel-Expedition“ religiöses Grundwissen fördern. Das Spiel, das unter www.bibel-expedition.de zu finden ist, sei ein Beitrag zum „Jahr der Bibel 2003“, teilte die EKD Anfang Juli in Hannover mit. Es teste die biblische Allgemeinbildung unter anderem mit Fragen zu den Zehn Geboten oder Sprichwörtern aus der Heiligen Schrift.

Das Spiel richte sich in erster Linie an jugendliche Benutzer, fügte die EKD hinzu. Bis zum 15. Oktober können die besten 80 Spieler den Angaben zufolge zahlreiche Preise gewinnen.

ak

Kurs zur Persönlichkeitsentwicklung in Hermannsburg

Hörpel, 22.8.2003 [selk]

Die Niedersächsische Lutherische Heimvolkshochschule Hermannsburg bietet von November an einen Kurs zur Persönlichkeitsentwicklung an. Mit der fünfmonatigen Weiterbildung unter dem Motto „Moving Times – Zeit für Veränderungen“ sollten 18- bis 25-jährige angesprochen werden, „die den eigenen Horizont erweitern und sich beruflich und privat orientieren möchten“, sagte die Koordinatorin des Projektes Imke-Marie Badur Anfang Juli.

Auf dem Programm des Kurses stehen ein Bewerbungstraining, Rhetorik, Psychologie, Politik und Zeitmanagement, Gewaltprävention sowie Sport und Kreatives. Einen wichtigen Raum in der christlich geprägten Schule nehmen zudem Angebote zur Sinnsuche und Spiritualität ein. Der Kurs wird international zusammengesetzt.

Die Teilnehmenden lebten und lernten gemeinsam auf dem Gelände der Heimvolkshochschule und seien zumeist in Einzelzimmern untergebracht, erläuterte Badur. Der Kurs wird mit öffentlichen und kirchlichen Mitteln sowie Stiftungsgeldern gefördert. Er beginnt am 3. November und geht bis zum 5. März 2004. Anmeldungen nimmt die Heimvolkshochschule, Telefon (05052) 9899-0 entgegen. Informationen gibt es im Internet (www.winterkurs.de).

ak

Lutherische Stunde mit neuer Homepage

Sottrum, 29.8.2003 [selk]

Seit dem 1. August 2003 ist die völlig neu gestaltete Homepage der Medienmission Lutherische Stunde unter www.lutherischestunde.de im Internet erreichbar. In der Rubrik „Materialien“ wird das umfangreiche Angebot der Lutherischen Stunde an Broschüren und Faltblättern, Informationen zur Bibel, Audio- und Videocassetten, Sendungscassetten, der Zeitschrift „Stimme mit Standpunkt“ und sonstigen Artikeln vorgestellt. Die meisten Materialien werden auf Spendenbasis abgegeben und können bei Interesse gleich online bestellt werden. Der neu eingebundene Bereich "Radiosendungen" informiert über die aktuellen Sendungen der Lutherischen Stunde, die über die Sendeanlagen von RTL Radio und Stimme Rußlands ausgestrahlt werden. Sie können auf der Homepage auch jederzeit mit dem

Realplayer abgerufen und angehört werden. Im Sendungs-Archiv finden sich nach Themen geordnet auch zurückliegende Sendungen. Neu sind auch eine Seite mit einer persönlichen Vorstellung der Mitarbeiter und eine Seite mit Tipps für den Radioempfang.

Die mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verbundene Medienmission Lutherische Stunde strahlt über die genannten Sender missionarische Rundfunkprogramme aus. Ferner werden Videosendungen für offene Fernsehkanäle produziert.

Jörg Ackermann

Neu: Dokumente zur SELK-Geschichte im Internet abrufbar

Angermünde, 29.8.2003 [selk]

Verschiedene Dokumente zur Geschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und ihrer Vorgängerkirchen sind seit kurzem unter <http://www.selk.de> abrufbar (Rubrik: Interaktiv - download - geschichte oder: Kirche - Geschichte - Link: Dokumente).

Im Angebot sind zunächst zwei Artikel zur Geschichte der Evangelisch - Lutherischen Freikirche in Hannover, ein Artikel zu Pfarrer Friedrich Brunn (Hessen-Nassau), sowie eine Kurzdarstellung der Geschichte der SELK. Sukzessive wird diese Sammlung von Dokumenten erweitert werden.

Die Dateien liegen im Adobe-PDF-Format zum Abruf bereit. Mit den Dokumenten zur Kirchengeschichte soll die Entstehung der SELK als lutherischer Bekenntniskirche in Deutschland deutlich gemacht werden.

Jörg Ackermann

„Gemeindegründung“: Seminar bei LKM

Bergen-Bleckmar, 29.8.2003 [selk]

Am 10. und 11. November 2003 findet in Zusammenarbeit zwischen der Lutherischen Kirchenmission (LKM) und der Lutheran Church-Missouri Synod World Mission (LCMS-WM) ein Seminar zum Thema „Church Planting“ (Gründung neuer Gemeinden) im Missionshaus der LKM in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle) statt. Die LKM ist das Missionswerk der SELK.

Als Referent wird Dr. Robert Scudieri, Direktor für Nordamerika der LCMS-WM und ein ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet, das Seminar gestalten. Er hat entsprechende Seminare auch schon in anderen Kirchen durchgeführt, so auch in Zentral- und Osteuropa. Zu dem Seminar werden insgesamt 13 Pastoren aus der SELK und ihrer französischen Schwesterkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich und Belgien (EEL-SFB), unter ihnen auch der Präses der EEL-SFB, Jean Thiébaud Haessig, und der Direktor der LKM, Markus Nietzsche, erwartet.

S-I

SELK-Referenten bei Tagung in Krelingen

Krelingen, 29.8.2003 [selk]

Unter maßgeblicher Beteiligung von zwei Theologen der SELK findet vom 3. bis zum 5. November die Herbsttagung des Theologischen Konvents Bekennender Gemeinschaften im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen bei Walsrode statt. So werden sowohl der frühere als auch der amtierende Direktor des Medienmissionswerks im Bereich der SELK, „Lutherische Stunde“ (Sottrum bei Bremen), aktiv mitwirken: Pfarrer i.R. Drs. Hans-Lutz Poetsch, D.D. (Sottrum) wird einen Vortrag unter dem Motto „Die Bibel - eine ‚wächserne

Nase? Der Niedergang der Schrifttheologie von Semler bis Lüdemann in ihrer Auswirkung für die Gemeinde“ halten, während Pfarrer i.R. Horst Neumann (Bad Malente) eine Bibelarbeit zum Thema „Das tägliche Leben von der Heiligen Schrift her gestaltet“ leiten wird. Neumann wird auch in die Thematik der Tagung einführen, die Predigt am Gottesdienst halten und die Abschluss der Veranstaltung gestalten.

S-I

SELK: Sängerfest in Rödingshausen

Rödingshausen, 29.8.2003 [selk]

Ein Kirchenmusikfest der Sänger veranstaltet der Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 21. September in der Bartholomäuskirche in Rödingshausen. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr, die Nachmittagsveranstaltung um 14 Uhr.

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-l]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-l]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.